

Hochschulkurier

Nr. 53 | Juli 2015

www.unibw.de

Im Focus | Was kann ich auf dem Campus für meine Gesundheit tun?

Veranstaltungen | Beförderungsausschreibung vor dem Schloss Nymphenburg

Forschung und Lehre | Aeronautical Engineering startet durch

Alumni & Karriere | Impressionen vom 6. Alumni-Kongress

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

zum zweiten Mal wurde der jährliche Beförderungsausschuss außerhalb vom Campus unserer Universität durchgeführt. In 2012 fand er im Münchner Hofgarten statt und Ende Juni 2015 vor dem Schloss Nymphenburg. Für die Beförderten und deren Familien, für alle beteiligten Angehörigen der Universität sowie Gäste und Besucher war es ein eindrucksvolles Erlebnis. Einige Impressionen und Eindrücke zeigen wir Ihnen in der Rubrik „Veranstaltungen“.

Es gab aber auch vielfältige akademische und sportliche Veranstaltungen in den letzten Monaten wie den Medienfachkongress, den Dialog Personalmanagement oder die Segelregatta, über die wir Sie in dieser Rubrik informieren.

Ab Oktober dieses Jahres führt die Universität im FH-Bereich mit „Aeronautical Engineering“ einen neuen Studiengang ein. Was die Inhalte sind und für welche Zielgruppe er konzipiert wurde, können Sie in der Rubrik „Forschung und Lehre“ nachlesen.

Im Juni 2015 wurde der 6. Alumni-Kongress für beide Bundeswehr-Universitäten in München ausgerichtet. Rund 200 Absolventinnen und Absolventen trafen sich auf dem Campus zum fachlichen Austausch, lockeren Netzwerken und fröhlichen Feiern. Für viele Ehemalige war es auch ein Anlass sich nach vielen Jahren wieder zu sehen. Ein umfangreiches Programm sorgte für Abwechslung und Spannung. In der Rubrik „Alumni und Karriere“ erhalten Sie weitere Details zu den Programmmodulen.

Viel Vergnügen beim Lesen der neuen Ausgabe wünscht Ihnen



Michael Brauns



Impressum

Herausgeber:	Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München	Satz und Gestaltung:	designgruppe koop, Rückholz www.designgruppe-koop.de
Redaktion:	Michael Brauns (verantw.) Achim Vogel Stephanie Borghoff Tim Kriechel Eva Olschewski	Anzeigenverwaltung:	MME Marquardt Langes Gewann 9, 78052 VS-Villingen Tel. 0 77 21/31 71 · Fax 0 77 21/2 88 06
Fotos:	Christian Huss, S.3 @ ra2 studio-fotolia.com, S.27 @ Syda Productions-fotolia.com S.29 @ vege-fotolia.com, S.30 @ auremar-shutterstock.com, S.32/33 Luftwaffe	Druck/Herstellung:	VMK Druckerei Faberstraße 17, 67590 Monsheim Tel. 0 62 43/9 09 · 110 · Fax 0 62 43/9 09 · 100 www.vmk-druckerei.de
Anschrift:	Universität der Bundeswehr München – Presse und Kommunikation – Werner-Heisenberg-Weg 39 85577 Neubiberg Tel. 0 89/60 04 · 2004 Fax 0 89/60 04 · 2009 E-Mail: michael.brauns@unibw.de	Erscheinung:	3-mal jährlich
			Online-Ausgabe des Hochschulkuriers der Universität der Bundeswehr München unter: www.unibw.de/hochschulkurier
			Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor.

Internationaler Forscher



Dietrich Walsh ist in Bayern geboren, hat in Schottland und England studiert und forscht nun mit einem Marie-Curie Stipendium | S. 15

Heilige Stadt



Master-Studierende der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften erfahren auf ihrer Exkursion nach Israel viel über den Nahostkonflikt | S. 23

Bester Professor



Wer macht an der Universität der Bundeswehr München besonders gute Lehre? Erstmals lobt der Studentische Konvent einen Lehrpreis aus | S. 52

Im Focus

- 3 | **Gesundheit am Arbeitsplatz:**
An der Universität bewegt sich was

Vorgestellt

- 15 | **Kampf dem Krebs:**
Dietrich Walsh forscht mit einem Marie-Curie-Stipendium

Veranstaltungen

- 18 | **Historische Kulisse:**
Beförderungssappell vor dem Schloss Nymphenburg
- 20 | **Veränderte Medienlandschaft:**
Fachtagung diskutiert Zukunft des Journalismus
- 22 | **Schnelles Schiff:**
Segelteam ist bei internationaler Regatta vorne mit dabei
- 23 | **Spannende Reise:**
Studierende informieren sich bei Exkursion nach Israel

24 | Komplexe Systeme:

Festvortrag von Prof. Pickl auf Jahreskolloquium Informatik

25 | Schwungvolle Balleröffnung:

Studierende und Mitarbeiter beim Ball des Heeres

26 | Lebendiges Austauschforum:

Netzwerktreffen zu Familien- und Pflegefragen

28 | Spannende Experimente:

Schülerinnen erhalten Einblicke beim Girls' Day

Forschung und Lehre

29 | Sichere Datenwolke:

Rechenzentrum versorgt bayrische Hochschulen mit Cloud-Dienst

30 | Altersgerechte Technik:

Fächerübergreifendes Projekt entwickelt Alltagshilfen

32 | Neuer Studiengang:

Aeronautical Engineering startet im Oktober

34 | Erneuerbare Energien:

Prof. Lecheler entwickelt Solarthermie-Dachziegel

Alumni und Karriere

- 36 | **Freundeskreis**
- 37 | **cas**
- 38 | **Aktuell**
- 42 | **Spezial**
- 44 | **Wir sind Alumni**

Personalia

- 45 | **Meldungen**
- 47 | **Nachruf**
- 48 | **Habilitationen und Promotionen**
- 50 | **Forschungsförderung**

Service

- 51 | **Neubibergs Erster Bürgermeister informiert**
- 52 | **Das Rechenzentrum informiert**
- 52 | **Studentischer Konvent lobt Lehrpreis aus**



ARBEITSZEIT IST LEBENSZEIT

Betriebliche
Gesundheitsvorsorge
auf dem Campus

Lehren, Lernen, Forschen, Verwalten – für den Großteil der Universitätsmitglieder bedeutet das, viele Stunden ihres Arbeits- und Studienalltags vor dem Computer, in der Bibliothek oder im Seminarraum sitzend zu verbringen, einer aktuellen Studie der Deutschen Krankenversicherung zufolge sogar 7,5 Stunden am Tag. Zum Mittagessen auf dem Campus locken zudem Nusschnecken, Currywurst oder Kroketten. Gesund ist das nicht. Der Hochschulkurier geht der Frage auf den Grund, wie Bundeswehr und Universität betriebliche Gesundheit fördern und was jeder Einzelne tun kann, um sich fit zu halten.

Laut Statistischem Bundesamt waren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland 2014 durchschnittlich 9,5 Arbeitstage krank gemeldet. Vor Rückenschmerzen, Herz-Kreislauf-Krankheiten und einem Burn-Out schützt eine gesunde Lebensweise, die auch die Konzentration und Belastungsfähigkeit in Studium und Arbeit schärft. Dazu gehören eine abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung, ein Gleichgewicht zwischen An- und Entspannung sowie ausreichend Bewegung. Doch diese Leitlinien im Studien- und Arbeitsalltag umzusetzen ist leichter gesagt als getan. Der Tag beginnt früh und endet spät, Fristen verursachen Stress – tägliches Kochen mit frischen Zutaten und anschließender Sporteinheit fällt Vielen nach einem anstrengenden Tag schwer. Umso besser, wenn der Arbeitgeber diese während der Arbeitszeit anbietet.

BMVG-PILOTPROJEKT BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Ganzheitliche Gesundheitsförderung und Vorbeugung im Dienst sind die Ziele des Pilotprojekts „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM), das als Teil des Attraktivitätspakets im Auftrag von Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen 2013 entwickelt und seit Januar 2015 an elf Dienststellen der Bundeswehr erprobt und evaluiert wird. Von Berlin bis Ulm wird ein auf die jeweilige Dienststelle zugeschnittenes Programm aus den Grundbausteinen „Bewegung“, „Ernährung“, „Stressbewältigung“ und „Suchtprävention“ angeboten. Im zweiten Halbjahr

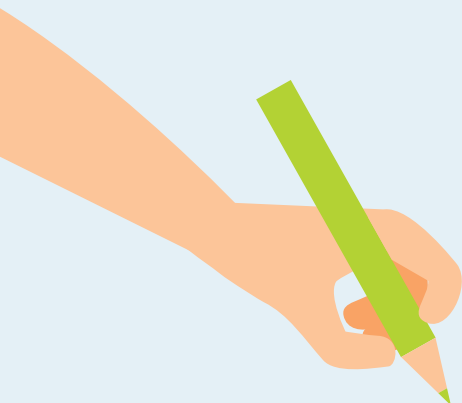


sollen die Maßnahmen wissenschaftlich ausgewertet werden und in ein Gesamtkonzept für alle Bundeswehr-Dienststellen miteinfließen.

Die Universität der Bundeswehr München ist zwar nicht als Pilotdienststelle beteiligt, führt aber gemeinsam mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Begleitstudie zum Projekt durch: Das Forschungskonsortium untersucht, ob die angebotenen Maßnahmen Wirkung zeigen. Prof. Karl-Heinz Renner, Professur für Differentielle und Diagnostische Psychologie, begleitet u.a. gemeinsam mit dem Psychologischen Dienst der Bundeswehr das Thema Stressbewältigung und evaluiert die Einstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement. Prof. Andreas Schlattmann, Professur für Sportmanagement, ist im Forschungskonsortium zuständig für die Auswertung der Bewegungsmaßnahmen. Die Forschungsgruppe Gesundheitsökonomie ermittelt, welchen Nutzen das BGM für den Arbeitgeber hat.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG WÄHREND DER ARBEITSZEIT

In Eigenregie bietet unsere Universität zudem drei verschiedene Bewegungsprogramme zur betrieblichen Gesundheitsförderung an: Im Ganzkörpertraining werden alle Muskelgruppen mit Fokus auf den Rücken trainiert, im Bodyforming-Kurs werden hauptsächlich Beine und Po gestärkt, das Angebot „Balance & Stabilisation“ rundet das Ganzkörperprogramm mit einem Gleichgewichtstraining ab. Auch Kanzler Siegfried Rapp unterstützt aus der Sicht der Verwaltung das betriebliche Gesundheitsmanagement und die Durchführung des Sportprogramms: „Dieses stellt eine Motivation für die Mitarbeiter dar und wird sicherlich gut angenommen werden. Die Kurse finden während der Arbeitszeit statt, allerdings unter dem



Vorbehalt der dienstlichen Abkömmlichkeit“. „Die Personalvertretungen (Personalrat und Schwerbehindertenvertretung) hatten schon Anfang 2014 versucht, mit der Dienststellenleitung eine Vereinbarung zu treffen, dass Dienstsport für zivile Beschäftigte während der Arbeitszeit eingeführt werden sollte“, erklärt der 1. stellvertretende Personalratsvorsitzende Klaus Franz die Entwicklung des Sportangebots. „Mit der Einführung des BGM ist es jetzt endlich gelungen, dieses durchzuführen. Wir begrüßen es, dass es den Kolleginnen und Kollegen nun ermöglicht wird – wie es bei den Soldatinnen und Soldaten schon immer möglich war – etwas für ihre Gesundheit während der Arbeitszeit zu tun, sofern dienstliche Gründe nicht dagegen sprechen.“

Zudem organisiert das Lehrgebiet Sportmanagement des Departments für Sportwissenschaft in Kooperation mit dem Personalrat der Universität jährlich den Gesundheitstag, an dem sich die Universitätsmitglieder in Vorträgen, Aktionen und an Informationsständen über einen gesunden Lebensstil und weitere gesundheitsbezogene Themen informieren können. Ansprechpartner für eine medizinische Betreuung sind im Trimester die Truppenärzte und Betriebsarzt Dr. Klaus Kick.

SETZEN, SECHS!

Für Soldatinnen und Soldaten ist Sport dienstlich vorgeschrieben. Doch für alle anderen Angehörigen der Universität können auch schon kleine über den Tag verteilte Bewegungseinheiten die Gesundheit verbessern. Laut



einer Studie der University of Queensland braucht es dafür nur eine fünfminütige Steh- oder Gehpause alle 45 Minuten. Der Campus bietet für die Umsetzung im Vergleich zu anderen Arbeitsumfeldern gute Voraussetzungen. In der Mittagspause liegt ein Campusspaziergang nahe – mitbringen kann man sich einen Salat, Quark mit frischen Früchten oder ein belegtes Vollkornbrot. Warum nicht einfach ab und zu eine andere Teeküche oder Toilette aufsuchen. Anstatt dem Kollegen im anliegenden Gebäude eine E-Mail zu schreiben, kann das Anliegen auch schnell persönlich geklärt werden. Viele Tätigkeiten können zudem im Stehen ausgeübt werden – zum Beispiel telefonieren.

In hektischen Zeiten ist es dann wichtig, tief durchzuatmen, sich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen und Problemen mit einer großen Portion Gelassenheit und Optimismus entgegenzutreten. Oder in den Worten von Dr. Kick: „Lauf drei Mal ums Haus und dann beurteilst Du den Sachverhalt noch einmal – und Du wirst sehen: Er ist wesentlich einfacher als vorher!“

Eva Olschewski

ERNÄHRUNGSTIPP FÜR DIE MITTAGSPAUSE

GEHEN SIE RUHIG IN DIE MENSA: Das Essen dort ist vielseitig und preiswert. Wenn Sie aber das ganze Angebotsspektrum nutzen, und das regelmäßig, werden Sie unweigerlich zunehmen – wenn Sie nicht entsprechend körperlich aktiv sind.

REDUZIEREN SIE ALSO DIE ESSENSMENGE: Nehmen Sie sich zum Beispiel vor, maximal zwei Beilagenteller auf das Tablett zu stellen. Sie können das Hungergefühl auch reduzieren, wenn Sie vor dem Mittagessen Mineralwasser trinken.



ACHTEN SIE AUF DIE QUALITÄT: Füllen Sie die Beilagenteller mit frischem Gemüse und einem Stück Obst, oder nehmen Sie zwei Portionen frisches Gemüse. Vermeiden Sie auf jeden Fall frittierte Beilagen und gesüßte Säfte.

Prof. Dr. Andreas Schlattmann, Professur für Sportmanagement, Department für Sportwissenschaft

Gesundheitsmanagement in der Bundeswehr

»PFLICHT ZUR GESUNDERHALTUNG«

Der Hochschulkurier befragte Oberst Detlev Adelmann, Leiter des Studierendenbereichs der Universität der Bundeswehr München, hinsichtlich seiner Einschätzung zu Maßnahmen, Möglichkeiten und Pflichten, die zur Gesundheit der Studierenden beitragen.



Oberst Detlev Adelmann

Laut Oberst Adelmann stellen Gesundheit und Fitness einen wesentlichen Grundpfeiler der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr dar und hätten deswegen auch auf dem Campus einen hohen Stellenwert. Hier seien sowohl Vorgesetzte als auch die Studierenden gefordert, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Um die Gesundheit der Soldatinnen und Soldaten sicherzustellen, gebe es in der Bundeswehr verschiedene Tests und Fitnessanforderungen, deren Nichterfüllung die Teilnahme an speziellem Training nach sich ziehe. Bei dauerhafter Nichterfüllung könne dies auch zu Laufbahnachteilen führen. Darunter befinden sich z.B. der Basic Fitness Test (BFT) und die Abnahme des Deutschen Sportabzeichens (DSA). Der BFT beinhaltet einen Sprinttest, in dem 11 x 10 Meter in maximal 60 Sekunden gelaufen werden müssen, einen Klimmhangtest, bei dem das Kinn für mindestens 5 Sekunden über einer Klimmzugstange gehalten werden muss, sowie einen 1000-Meter Lauf in maximal 6 Minuten und 30 Sekunden. Die Ergebnisse der Studierenden werden abschließend unter Berücksichtigung der Altersunterschiede in eine Punktebewertung umgerechnet.

Diese beiden Leistungsnachweise müssten genauso wie die IGF, die Individuellen Grundfertigkeiten, jährlich abgelegt werden. Zu den IGF zählen neben diversen Schwimmprüfungen auch die erfolgreiche Teilnahme an zwei Märschen von mindestens 6 km Länge. Diese müssen in einer Stunde und mit 15 kg Gepäck absolviert werden.

SPORT IST AUSGLEICH FÜR DAS STUDIUM

Neben dem dienstlich vorgeschriebenen Sport, der in der ZDv 3/10 („Sport in der Bundeswehr“) geregelt sei, fördere und unterstütze der Studierendenbereich die Studierenden aber auch dabei, in ihrer Freizeit Sport zu treiben, so Oberst Adelmann. Gerade durch die häufige und langanhaltende, sitzende Tätigkeit vieler Studierender während des Studiums, sei es notwendig, regelmäßig Ausgleichssport zu treiben, um fit zu bleiben. Es sei aber nicht nur die Verpflichtung des Arbeitgebers, für die Gesundheit der Soldatinnen und Soldaten zu sorgen und z.B. Infrastruktur in Form von Sportanlagen, Betreuungseinrichtungen oder Einrichtungen des Sanitätsdienstes bereitzustellen, sondern auch die Pflicht des Einzelnen, alles zu vermeiden, was die Gesundheit beeinträchtigen könnte. „Pflicht zur Gesunderhaltung wird das in der Bundeswehr genannt“, so der Oberst. An der Universität seien die Möglichkeiten zur Gesunderhaltung und Steigerung der persönlichen Fitness hervorragend, so Oberst Adelmann. „Die Nähe und Vielfalt der Sportstätten und der direkte Draht zu sport- und trainingswissenschaftlichen Experten, Sportlehrern, Truppenärzten und vielen anderen erleichtern die Erfüllung der Fitnessnormen erheblich.“

Zum Abschluss meinte Oberst Adelmann, dass an unserer Universität der innere Schweinehund doch erfreulich oft niedergeboren werde.

Tim Kriechel



Umfrage auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München

»WER IST DENN MIT DEM RAD'L DA?«

Über die wünschenswerte Einheit von einem gesunden Geist in einem gesunden Körper schrieb schon der römische Dichter Juvenal, dessen „mens sana in corpore sano“ oft zitiert wird. Doch wie sieht die Realität auf einem Universitäts-campus im 21. Jahrhundert aus? Welchen Ausgleich suchen sich die Mitglieder der Universität der Bundeswehr München zu ihrem meist bewegungsarmen Arbeitsalltag am Schreibtisch, im Labor oder im Hörsaal? Der Hochschulkurier hat nachgefragt.



THOMAS WEIDNER

Leiter der Abteilung Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, Zentrale Verwaltung:

„Ich verbringe im Schnitt sicher sechs Stunden eines Arbeitstags im Sitzen – in Besprechungen oder vor dem Computer. Für etwas Bewegung Sorge ich dadurch, dass ich Gesprächspartner auf dem Campus besuche statt sie anzurufen. Ansonsten mache ich abends Sport: zwei Mal die Woche Fußball im Verein und mit Kollegen sowie ab und zu – leider viel zu selten – ein Tennismatch auf dem Campus.“



PROF. UWE BORGHOFF

Vizepräsident für Lehre:

„Die Gremienarbeit ist mit vielen Sitzungsterminen und Besprechungen verbunden. Als Ausgleich fahre ich oft mit dem Fahrrad in die Arbeit – das sind hin und zurück immerhin schon mal 22 Kilometer. Außerdem habe ich eine feste Joggingroute rund um den Campus. Jeden Mittwoch gehe ich in der Mittagspause zwischen zwei Sitzungen zum Laufen – danach bin ich wieder aufnahmefähig!“



MONIKA KOCH

Leiterin Service Desk/Anwendungen, Rechenzentrum:

„Ich nehme am Sportprogramm für die betriebliche Gesundheitsförderung teil, unser Chef hat uns sehr ermuntert, das Angebot zu nutzen. Der Kurs in der Mittagszeit am Donnerstag unterbricht den Arbeitsalltag, danach fühle ich mich immer frei, leicht und locker. Abends ist man oft zu erschöpft für Sport und will nur noch nach Hause. Diese Kurse tagsüber sind daher ideal, kann ich nur jedem empfehlen!“



SIEGFRIED GAISA

Angestellter, Beschaffung, Zentrale Verwaltung:

„Mit meinem zwölf Jahre alten Fahrrad fahre ich jeden Tag in die Arbeit; wirklich jeden Tag, bei jedem Wetter. Ich habe gar kein Auto. Ich wohne in Fasangarten, mit dem Fahrrad etwa 20 Minuten vom Campus entfernt. Für den Rückweg suche ich mir immer eine andere, abwechslungsreichere und längere Strecke aus. Damit habe ich schon mal täglich Ausgleich zu meinem Schreibtischjob. Außerdem schwimme ich regelmäßig und mache Langstreckenläufe.“



PROF. OLIVER MEYER

Professor für Strömungsmechanik, Fakultät für Maschinenbau:

„Statt zum Essen zu gehen, gehe ich in der Mittagspause oft zum Laufen oder in den Fitnessbereich. Die Bedingungen zum Sporttreiben sind auf unserem Campus ja wirklich optimal. Für den Solidaritätslauf konnte ich sogar noch ein paar Kollegen motivieren und wir haben ein eigenes Laufteam der Fakultät Maschinenbau gestellt.“

Stephanie Borghoff



Ein Kursportrait

SPORT WÄHREND DER ARBEIT – DIE UNI MACHT'S MÖGLICH



Seit dem 6. Mai werden an der Universität der Bundeswehr München verschiedene Sportkurse zum Thema „Gesundheit und Fitness“ angeboten. Unter Leitung von Diplom-Sportwissenschaftlerin Monika Waldhäuser zeigt das Department für Sportwissenschaft dabei gesundheitsfördernde Wege auf, z.B. den Rücken oder die unteren Extremitäten zu trainieren, gleichzeitig die Kraftausdauer des ganzen Körpers zu verbessern und so einen Ausgleich zum Alltag zu schaffen.

Lange musste Frau Waldhäuser nicht auf Teilnehmerinnen und Teilnehmer warten. „Wir haben die unterschiedlichen Kurse unter anderem auf dem Gesundheitstag der Universität vorgestellt und teilweise waren unsere Angebote schon am gleichen Tag ausgebucht“, berichtet Frau Waldhäuser mit leichtem Stolz in der Stimme. Aufgrund des großen Erfolgs der jetzigen Angebote und der zahlreichen hochmotivierten Interessenten ist schon jetzt eine Fortsetzung des Programms im Herbst geplant.

EINE MÖGLICHKEIT, NEUES ZU LERNEN

Momentan werden drei Kurse mit jeweils 16 bis 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Im Fokus stehen zum einen Bodyforming, bei dem Bauch, Beine und Po gekräftigt werden, und zum anderen ein Ganzkörpertraining mit schwerpunktmäßigem Rückentraining. Der dritte Kurs schult die Balance und Stabilisation des eigenen Körpers. Das Besondere an den Kursen sind neben den engagierten Trainerinnen auch die Trainingszeiten. Jeder Kurs kann in der Arbeitszeit wahrgenommen werden – ein Anreiz für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Ich finde es super, mit der Unterstützung des Arbeitgebers etwas für meine Gesundheit tun zu können“, berichtet eine Teilnehmerin, ein anderer bestätigt, dass auch er im Herbst wiederkommen möchte.



Agata England bringt die Sportlerinnen und Sportler beim Bauch, Beine & Po- Training zum Schwitzen

Alle Kurse werden von erfahrenen Diplom-Sportwissenschaftlerinnen geleitet, die ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu anregen, Neues auszuprobieren und ihnen Gesundheitstipps und Informationen bei Beschwerden geben. Neben dem Training mit dem eigenen Körpergewicht lernen die Sportlerinnen und Sportler auch neue Trainingsgeräte wie die Blackroll (eine Rolle für das Training des intramuskulären Bindegewebes) oder die TRX-Schlingen (eine Variante der Turnringe für das Ganzkörpertraining) kennen. „Sportlich Aktive sind ebenso wie Einsteiger bei uns herzlich willkommen“, sagt Monika Waldhäuser.

Tim Kriechel

i Wer mehr zu den Sportmöglichkeiten erfahren möchte, kann sich per E-Mail an **Monika Waldhäuser** (monika.waldhaeuser@unibw.de) wenden.

Für die Kurse der betrieblichen Gesundheitsförderung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Dienst befreit. In diesem Trimester sind bereits alle drei Kurse ausgebucht, das neue Sportprogramm startet voraussichtlich im September.

Auch in der Mittagspause, nach der Arbeit oder Vorlesung bietet die Universität mit ihren drei Sporthallen, einer Schwimmhalle, Fitnessstudio, Kletterhalle sowie Fußball- und Volleyballplätzen umfassende Sportmöglichkeiten an. Mit einem jährlichen Beitrag von 30 Euro an den Sportförderverein können Universitätsmitglieder alle Kurse von Aquafit über Badminton bis hin zu Wirbelsäulentraining und Yoga nutzen. Nähere Infos unter: www.unibw.de/hochschulsport/sportprogramm/.

Ein Tag rund um das Thema „Gesundheit“

52 ZUCKERWÜRFEL IM FERTIGMÜSLI

Unter dem Motto „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ fand am 6. Mai der 3. Gesundheitstag statt. Das Department für Sportwissenschaften informierte die Universitätsmitglieder an Ständen und in Vorträgen interner und externer Referenten über Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung und Suchtprävention.



Gesunde Snacks: Bei Heißhunger raten die Sportwissenschaftler der Universität, Süßes durch Gemüse, Obst oder Nüsse zu ersetzen

Ein belegtes Vollkornbrot mit Salat, Gurken- und Tomatenscheiben oder die vorbereitete Gemüsepfanne – so könnte eine gesunde Ernährung am Arbeitsplatz aussehen. Wenn die Mittagspause dann auch noch für einen Spaziergang auf dem Campus genutzt wird, sind die ersten Grundsteine für einen gesünderen Arbeitsalltag gesetzt. Die Besucherinnen und Besucher des Gesundheitstages fanden auf Infotafeln und Stellwänden im Foyer des Gebäudes 33 hierzu wertvolle Tipps. Jeder sollte sich Zeit zum Essen nehmen, mindestens 1,5 Liter

Wasser trinken und beim Geschäftsessen auf eine große Gemüseportion achten. Wenn dann ab und an gesündigt wird, sollte Fast Food immer mit Obst, einem bunten Salat oder zumindest einer kleinen Bewegungseinheit kombiniert werden. Ein Frühstück vor der Arbeit bewahrt dabei vor zusätzlichen Naschereien zwischendurch und liefert die notwendige Energie für den Tag. Falls der Heißhunger sich trotzdem nicht lahmlegen lässt, empfehlen die Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler, Gemüse, Obst oder ein paar Nüsse bereitzuhalten.

Von Ernährung bis Stressbewältigung

Nach den einleitenden Worten der Präsidentin Prof. Merith Niehuss zum Gesundheitstag konnten interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende der Universität an den Infoständen den Zuckergehalt verschiedener Lebensmittel miteinander vergleichen oder eine Körperdiagnose durchführen lassen, gesunde Snacks wie Obstspieße oder Paprikastreifen mit Sauerrahm probieren und sich über die Arbeit des Vereins „Soldatenselbsthilfe gegen Sucht“ informieren. Eine Mobilisation zu Beginn und die Mitmach-Aktionen „Koordination“, „Ganzkörpertraining“, „Rauschbrillenparkour“ und „Yoga“ brachten Bewegung in die Veranstaltung. In den Vorträgen erfuhren die Besucherinnen und Besucher, wieviel Energie der Mensch

braucht, welche Alkoholgrenze pro Tag nicht überschritten werden sollte und lernten verschiedene Methoden zur Stressbewältigung kennen.

Motto „Betriebliches Gesundheitsmanagement“

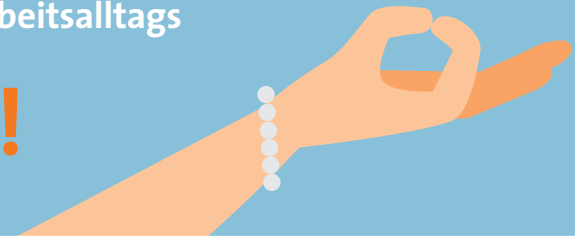
Was es mit dem Motto „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ auf sich hat, war Inhalt des Vortrags von Prof. Andreas Schlattmann. Es wurde deutlich, dass der seit 2013 stattfindende Gesundheitstag nur der erste Schritt auf dem Weg zu einer besseren Gesundheitsförderung der Universitätsmitglieder ist. So werden seit Neuestem an der Universität Ganzkörpertrainings und Kraftübungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeboten. Das Bundesministerium der Verteidigung plant zudem im Rahmen der Attraktivitätsinitiative von Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen eine Umsetzung seines Konzepts „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ an allen Dienststellen der Bundeswehr. Momentan wird das Pilotprojekt noch an elf Dienststellen bundesweit getestet. Nach der sechsmonatigen Erprobungsphase sollen die Maßnahmen mit den Grundbausteinen „Bewegung“, „Ernährung“, „Stressbewältigung“ und „Suchtprävention“ ausgewertet werden und in ein Gesamtkonzept miteinfließen.

Eva Olschewski



Der Betriebsarzt über die Risiken unseres Arbeitsalltags

MACH MAL PAUSE!



Dr. Klaus Kick ist als Betriebsarzt für verschiedene Unternehmen und Behörden tätig, so auch an der Universität der Bundeswehr München. Der Hochschulkurier sprach mit ihm über häufige Bürokrankheiten, die typischen Leiden des Arbeitnehmers und der Arbeitnehmerin im 21. Jahrhundert und welche Gesundheitstipps er für wichtig hält.

Ich bin gerade immerhin rund 400 Meter zu Fuß gegangen, um zu diesem Interviewtermin zu kommen. Das ist aus betriebsärztlicher Sicht doch schon mal nicht schlecht, oder?

Ja, natürlich. Laufen ist auf jeden Fall richtig, das sollte man tun. Wenn es geht, auch wenig das Auto nutzen und viel Treppen steigen. Wenn man im ersten oder zweiten Stock ist, muss man ja nicht unbedingt den Lift benutzen. All diese kleinen Dinge kann man beherzigen.

Was sind denn heutzutage die gesundheitlichen Hauptprobleme der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer?

Das Problem ist, dass die Computerarbeit erheblich zugenommen hat. Viele Mitarbeiter hatten früher manuelle Tätigkeiten oder abwechslungsreichere Tätigkeiten – jetzt sind sie leider fast ausschließlich nur noch mit Bildschirmarbeit beschäftigt. Das hat auf Dauer Folgen.

Worauf sollte man achten, damit sich die viele Bildschirmarbeit möglichst nicht negativ auf die Gesundheit auswirkt?

Besonders wichtig ist, dass man seinen Arbeitsplatz so einstellt, dass er wirklich passt. Als erstes sollte man, wenn man sich hinsetzt, darauf achten, dass man richtig sitzt: ein rechter Winkel zwischen Unter- und Oberschenkel ist schon mal wichtig. Die Füße sollen dabei komplett auf dem Boden stehen. Der Abstand zum Bildschirm soll eine knappe Armlänge betragen, ca. 50–60 cm. Wichtig ist, dass man nicht zu hoch sitzt. Die meisten neigen dazu, zu hoch zu sitzen. Und dann müssen sie den Kopf nach unten richten, um auf Tastatur und Bildschirm zu gucken und bekommen dann z.B. Nackenbeschwerden. Viele Mitarbeiter nutzen auch die Armlehne nicht und lassen die Arme hängen,



Jeder ist willkommen: Dr. Kick bietet jede Woche Termine an der Universität an

gen, das belastet die Schultern. Besser: die Armlehne so hoch wie den Tisch einstellen und die Arme leicht aufliegen. Und es gibt auch Spezialisten, die bei der Bedienung der Maus aus dem Schultergelenk arbeiten, das ist natürlich nicht richtig! Die Maus bitte in die Hand nehmen und nur aus den Fingern und dem Handgelenk heraus bewegen.

Haben Sie abgesehen von der Einrichtung des Arbeitsplatzes weitere Tipps für einen „gesunden Arbeitstag“?

Jeder sollte sich die Arbeit in kleine Schritte einteilen und sich nicht gleich einen ganzen Haufen an Arbeit vorneh-

men. Es ist viel besser, zwischendurch Pausen zu machen. Man kann dann zum Beispiel die Augen erfrischen, einfach mal woanders hinschauen, oder aufstehen. Das Aufstehen lässt sich natürlich verbinden, zum Beispiel mit einem Gang zum Kopierer oder zur Aktenablage; und dabei kann man die Arme kreisen lassen oder den Rücken strecken. Statt zwei Stunden durchzuarbeiten und am Ende ausgepowert zu sein, ist es viel besser, nach einer Dreiviertelstunde ein bis zwei Minuten Pause einzulegen und dann wieder erfrischt weiterzuarbeiten.

Wenn man über Gesundheit und Arbeitsplatz spricht, ist Burnout in der heutigen Zeit häufig ein Thema. Ist das Burnout-Risiko auch an einer Universität hoch?

Das Phänomen des Burnouts – oder ich nenne es jetzt einfach mal Überlastung – ist in anderen Betrieben vielleicht höher als hier an der Universität. Nehmen Sie als Beispiel Schichtarbeit oder auch die körperliche Arbeitsschwere an manchen Arbeitsplätzen, mit Fließbandarbeit oder großer Hitze. Aber natürlich kann auch bei einem Bildschirmarbeitsplatz Überlastung auftreten: Ein Mitarbeiter bekommt einfach zu viel Arbeit aufgelastet, die er allein nicht tragen kann. Oder jemand ist fachlich überfordert. Da erlebt man Misserfolge, die einem zusetzen, und wenn sich die dann häufen, kann es sein, dass der Mitarbeiter frustriert am Arbeitsplatz ist, eine innere Kündigung vollzieht oder eben auch krank wird und in Richtung Burnout geht. Und genau das gilt es zu vermeiden: zu erkennen, wenn ein Mitarbeiter überlastet ist, sei es durch das Arbeitsvolumen oder durch die Arbeitsgeschwindigkeit. Dass er zum Beispiel einfach nicht mehr nachkommt, seine 40 bis 50 E-Mails pro Tag zu lesen und zu bearbeiten. Stress ist etwas ganz Normales und Natürliches. Und jede Belastung, mit der sie fertig werden, ist Ansporn und Sie wachsen innerlich daran und werden stärker und kräftiger. Aber jede Belastung, mit der Sie nicht fertig werden, kann sich eben gesundheitlich auswirken, von Magenproblemen über einen Bandscheibenvorfall bis hin zum Burnout. Das kann jeden treffen.

Sie arbeiten schon lange als Betriebsarzt. Ist Überlastung ein Problem, das in den letzten Jahren zugenommen hat?

Die multimediale Vernetzung hat zugenommen. Viele Mitarbeiter haben einen weiteren Bildschirm, mit dem sie privat arbeiten, es kommen also zusätzlich zum Arbeits-

platz noch Bildschirmbelastungen dazu. Und mein Eindruck ist, dass viele Menschen sich heutzutage selbst überlasten: Die haben Familie, bauen ein Haus, haben Schulden, arbeiten unentgeltlich für Vereine – da ist oft noch eine ganze Latte an außerberuflichen Belastungen, wo der Arbeitgeber beileibe nix dafür kann! Der Betriebsarzt ist derjenige, der die vielen Einflüsse, die auf einen Menschen einwirken, differenzieren und beurteilen kann. Das vermag keine andere Fachdisziplin. Oft sehe ich mich auch in der Lage zu sagen: im Privaten müssen sie etwas ändern, der Arbeitsplatz ist ok!

Das Interview führte Stephanie Borghoff



Dr. Kick beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Gesundheit am Arbeitsplatz

Dr. Klaus Kick ist Arbeitsmediziner und Internist und als Betriebsarzt bei der BAD GmbH angestellt, einem Dienstleister für Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik. Für Mitglieder der Universität der Bundeswehr München ist er etwa einmal pro Woche für Sprechstunden vor Ort, Geb. 104, Raum 0105.

Termine können auch bei der Sicherheitsfachkraft der Universität, Andreas Pfleger, andreas.pfleger@unibw.de, 089 6004 4076/4077 vereinbart werden.

Interview mit der Psychologin Susanne Schölzel

DIE PSYCHE IST WICHTIG FÜR DIE GESAMTGESUNDHEIT



Rund 55 Prozent aller Studierenden an deutschen Hochschulen empfinden regelmäßig Stress, ein weiteres Viertel steht unter Dauerstress. Damit sind die Studierenden deutlich stärker gestresst als im Vergleich die Gesamtbevölkerung. Dies belegt eine aktuelle Studie der Techniker Krankenkasse. Laut dieser Studie bekamen gute 21 Prozent aller Studierenden mindestens einmal im Jahr eine psychische Diagnose.

Die Stress-Auslöser sind unterschiedlich und können natürlich auch in einer Kombination auftreten, was die persönliche Situation der Betroffenen noch verschärft. Zu den Stress-Auslösern zählen der Prüfungsstress, die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff, die Angst vor schlechten Noten sowie private Probleme. Bei den Studierenden an den Landesuniversitäten kommt noch die Doppelbelastung aus Studium und Job hinzu. An wen können sich die Studierenden an der Universität der Bundeswehr München mit ihren Sorgen und Nöten wenden? Erste Anlaufstelle ist die Psychologische Beratungsstelle für Studierende im Gebäude 38. Der Hochschulkurier sprach dazu mit der Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle Dipl.-Psych. Susanne Schölzel.

Frau Schölzel, zum Thema Gesundheit gehört auch die seelische Gesundheit. Wie wichtig ist das für uns?

Die Psyche ist ein wichtiger Teil für unsere Gesamtgesundheit. Körper, Geist und Psyche hängen miteinander zusammen. Genau wie unser Körper kann auch die Psyche krank werden. Unterschiedliche Belastungen wie schwere Misserfolge im Studium, Krebserkrankungen der Eltern, oder unerwartete Todesfälle können eine psychische Erkrankung verursachen, wenn das psychische Verarbeitungssystem damit nicht mehr klar kommt. Zu unserer Gesundheit gehört nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern auch die Lebensqualität. Denn die Lebensqualität bezieht sich auf verschiedene Lebensbereiche wie etwa das Studium, soziale Beziehungen aber auch die Hobbies und der Alltag. Daher ist der präventive Aspekt wichtig, damit wir unsere Gesundheit erhalten können.

Sie sind die erste Anlaufstelle für die Studierenden.

Wie können Sie helfen?

Wir sind nicht immer die erste Anlaufstelle, das ist recht unterschiedlich. Die Studierenden kommen entweder direkt zu uns oder z.B. auf Empfehlung der Truppenärzte oder Vorgesetzten. Jede Beratung ist individuell auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden abgestimmt. Wir analysieren gemeinsam mit den Studierenden zunächst die Probleme, die sie zu uns geführt haben. Ziel ist, dass die Studierenden einen konstruktiven Umgang mit den belastenden Faktoren entwickeln und konkrete Verhaltensänderungen lernen. Die Faktoren an sich wie Prüfungszeiten oder Familiensituation können wir natürlich nicht ändern. Zur Gesundheit gehören die menschlichen Grundbedürfnisse wie ausreichend Schlaf und Bewegung sowie gesundes und regelmäßiges Essen und Trinken. Diese Grundbedürfnisse werden bei Belastungen meistens als erstes beeinträchtigt. Wir unterstützen die Studierenden beim richtigen Umgang mit diesen Faktoren.

Wo sind die Grenzen Ihrer Hilfe?

Die Grenze unseres Hilfsangebots ist erreicht, wenn jemand psychisch erkrankt ist und zum Beispiel unter einer Depression leidet. Unsere Aufgabe ist es, eine Ersteinschätzung abzugeben, ob grundsätzlich eine psychische Erkrankung vorliegt. Wenn dies vorhanden ist, unterstützen wir die Studierenden z.B. dabei, einen ambulanten Therapieplatz zu finden. Darüber hinaus bieten wir den Patientinnen und Patienten bis zum Beginn der weiterführenden Behandlung unterstützende Maßnahmen und Beratungen an.

Das Interview führte Michael Brauns

So erreichen Sie die Psychologische Beratungsstelle für Studierende:
Dipl.-Psych. Susanne Schölzel
Tel.: 0 89/60 04-20 92
E-Mail: susanne.schoelzel@unibw.de

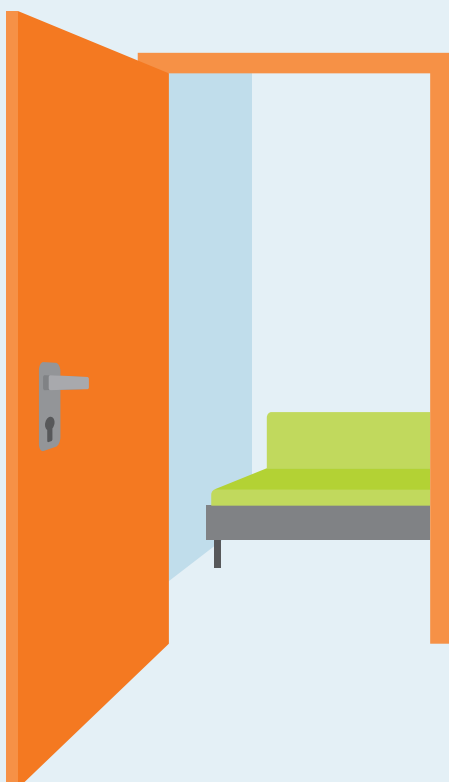


NÄCHSTE SITZUNG? BITTE AUFSTEHEN!

WARUM DAS NÄCHSTE TEAM-MEETING NICHT EINMAL IM STEHEN STATT IM SITZEN ABHALTEN? Militärs ist das aus kurzen Lagebesprechungen bekannt, doch auch für Verwaltung, Wissenschaft und Management empfiehlt es sich, in der nächsten Sitzung mal aufzustehen. Und das nicht nur aus gesundheitlichen Gründen!

Denn es ist auch wissenschaftlich belegt, dass **MEETINGS, DIE IM STEHEN ABGEHALTEN WERDEN, KÜRZER UND EFFIZIENTER** ausfallen. Prof. Allen C. Bluedorn von der University of Missouri, USA, hat Ende der 90er Jahre in einem Experiment Studierende in 111 Gruppen à fünf Personen eingeteilt und ihnen folgende Aufgabe gestellt: „Sie sind auf dem Mond gelandet und haben keinen Kontakt zur Erde. Bitte sortieren Sie die Liste der folgenden 15 Gegenstände in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit für Ihr Überleben.“ Die Ergebnisse der Gruppen wurden mit dem Expertenurteil von Astronauten der NASA verglichen und konnten daher bewertet werden. Die eine Hälfte der Gruppen arbeitete im Stehen, die andere Hälfte im Sitzen. Das Ergebnis: Die sitzenden Probanden schätzten den Komfort höher ein (22 Prozent) und fühlten sich wohler (4 Prozent). Allerdings arbeiteten die Gruppen, die ihre Diskussion im Stehen geführt hatten, deutlich kürzer (um 34 Prozent!) und kamen zu besseren Ergebnissen (6 Prozent). **KURZ GESAGT: STEHEN STATT SITZEN KANN DIE DAUER VON BESPRECHUNGEN OHNE QUALITÄTS-EINBUSSEN DEUTLICH SENKEN.**

Quelle: The effects of stand-up and sit-down meeting formats on meeting outcomes. Bluedorn, Allen C.; Turban, Daniel B.; Love, Mary Sue, Journal of Applied Psychology, Vol 84 (2), Apr 1999, 277-285. <http://psycnet.apa.org/journals/apl/84/2/277/>



DIE RUHERÄUME auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München stehen allen Universitätsangehörigen offen. **AUFGESUCHT WERDEN SOLLTEN SIE BEI UNWOHLSEIN UND EINEM ALLGEMEINEN BEDÜRFNIS NACH RUHE**, um vom Alltagsstress abzuschalten.

Der **RUHERAUM IM GEB. 35** (Raumnummer 1151) ist als Ruhebereich **FÜR SCHWANGERE UND SCHWERBEHINDERTE** vorgesehen.

Prof. Stefan Schwarz, Leiter des Rechenzentrums, sagt über die Ruheräume: „Ich denke, dass die Ruheräume eine hervorragende Möglichkeit darstellen, in kurzer Zeit Kraft zu sammeln und den Bedürfnissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entgegenzukommen.“

Einfache Übungen für den Arbeitsplatz

ENTSPANNTER AM SCHREIBTISCH

FÜR VIERTIPPER



Schütteln Sie ab und zu die Hände aus und dehnen Sie Ihre Finger

FÜR DIE AUGEN



Richten Sie ab und zu Ihre Augen vom Bildschirm weg, schauen Sie kurz aus dem Fenster oder fixieren Sie einen anderen Gegenstand



Schließen Sie die Augen und streichen Sie einige Male mit den Fingerspitzen über die Augenbrauen nach außen

FÜR DEN NACKEN



Drehen Sie beim Einatmen langsam den Kopf nach oben links ...



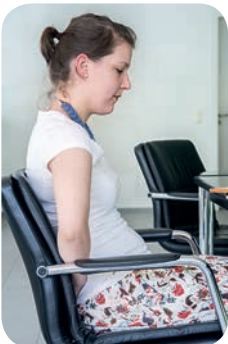
... Schauen Sie dann geradeaus und beugen Sie den Kopf nach unten. Wiederholen Sie die Übung auf der anderen Seite

FÜR DEN KOPF



Massieren Sie mit den Fingerspitzen Ihren Hinterkopf am Schädelknochen entlang in kleinen Kreisen

FÜR DIE LENDENWIRBELSÄULE



Legen Sie die Hände hinter dem Rücken übereinander und drücken Sie diese durch Anspannung der Bauch- und Gesäßmuskulatur gegen die Lehne, entspannen Sie die Muskeln beim Ausatmen

(Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, AOK)

Marie-Curie-Stipendiat forscht an der Universität der Bundeswehr München

Wie dreht man **Krebszellen** den Hahn zu?



Dietrich Walsh erforscht den Einfluss von Strahlung auf menschliche Krebszellen

Um diese Frage zu beantworten, muss Dietrich Walsh etwas weiter ausholen. Es ist wahrlich keine kleine Aufgabe, der sich der europäische Forschungsverbund „SPRITE“ stellt, in dessen Rahmen das Stipendium von Walsh eingebunden ist. Und ebenso wenig ist es eine Aufgabe, deren Beantwortung junge Menschen selbstverständlich und mit Begeisterung nachgehen würden. Wie also kam es dazu?

Dietrich Wyndham Michael Walsh wurde am 15. Dezember 1989 in München geboren. Trotz seiner Geburt in der bayerischen Landeshauptstadt ist er Brite und absolvierte auch einen Großteil seines Studiums im Vereinigten Königreich. Seinen Bachelor in Biotechnologie machte er an der University of Edinburgh in Schottland und wechselte für den Abschluss des Masterstudiums an das Imperial College in London. So wie Walsh zwei unterschiedliche Nationalitäten in sich vereint, so interdisziplinär ist auch sein Forschungsgebiet. Seine Arbeit, die er in England begann, ist nicht auf das Feld der Biologie beschränkt, sondern spricht auch Physikerinnen und Physiker sowie Chemikerinnen und Chemiker an.

Der Weg in die Forschung führte über München

Während seines Studiums führte ihn die Forschungsarbeit wieder zurück an seinen Geburtsort München. Über eine Werksstudentenstelle in der Strahlenforschung des Klinikums „Rechts der Isar“ wurde er auf die Arbeit von Prof. Günther Dollinger an der Universität der Bundeswehr München aufmerksam. Walsh bewarb sich für ein dreijähriges Marie-Curie-Stipendium. Das aus EU-Fördermitteln und universitären Forschungsgeldern finanzierte Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ermöglicht spezialisierte Grundlagenforschung. Walsh erhielt das Stipendium – im Rahmen des „SPRITE“-Programms zur Erforschung der Effekte von Strahlen auf den menschlichen Körper. Seitdem arbeitet er sowohl im Forschungszentrum der TUM in Garching als auch in den Laboren der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik der Universität der Bundeswehr München.

An der physikorientierten Fakultät ist Walsh als Biologe ein Exot. Die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen Physik und Biologie trägt inzwischen aber unbestritten Früchte: Die Forschungsergebnisse wurden vor wenigen Wochen auf dem International Congress of Radiation Research im japanischen Kyoto vorgestellt. Es ist den Forscherinnen und Forschern gelungen, gezielt Zellbestandteile durch die Bestrahlung mit Kohlenstoff-Ionen

zu zerlegen. Die dafür nötige Fokussierung und das Energiepotenzial der Strahlung seien „auf der Welt nur in München technisch umsetzbar und nutzbar“, erklärt Walsh.

Gezielte Bestrahlung anstelle von großflächiger Zerstörung

Doch was genau untersucht der Forschungsverbund in den High-Tech-Laboren der Luft- und Raumfahrttechnik und dem Teilchenbeschleuniger der Technischen Universität München?

Im Kern gehe es um die Frage, wie Krebs effizienter bekämpft werden könne, so Walsh. SPRITE leiste dabei Grundlagenarbeit, um besser verstehen zu können, wie menschliche Krebszellen funktionieren und was nötig ist, um sie von der Reproduktion abzuhalten. Konventionelle Therapiemöglichkeiten zerstören den Kern der mutierten Zelle, um so die Weitergabe des Erbguts, der DNS, zu verhindern. Dies geschehe durch die großflächige Bestrahlung von betroffenem und gesundem Gewebe, so der Forscher, und zerstöre dabei unnötig viele Zellen. Letztlich sei aber nicht eindeutig zuzuordnen, welchen Effekt die Bestrahlung genau habe, da die Zelle als Ganzes angegriffen werde. „Wir wissen lediglich, dass die großflächige Bestrahlung erfolgreich ist, aber was genau jeder Teil der Zelle dazu beiträgt, ist unklar“, erklärt Walsh. Der Ansatz des Forschungsverbunds sieht in den Mitochondrien, den Kraftwerken der Zelle, ein erfolgsversprechendes Ziel für punktgenaue Bestrahlung. Nehme man den Zellen ihre Energie, könne man vielleicht auch die Vermehrung stoppen. Da diese sehr klein seien (um die 0,5–1,5 μm), benötige man eine sehr feine Bestrahlungsmethode, um den Effekt auf die Mitochondrien zu erforschen. „Wir sprechen hier von einer Strahlungsdichte von einem Kohlenstoff-Ion auf 1 μm “, betont Walsh und stellt fest, dass die gezielte Ausschaltung der Mitochondrien den Forschern mittlerweile gelungen sei, ein erster Schritt auf dem Weg zu einer schonenderen Krebstherapie. „SPRITE“ leiste hier Grundlagenforschung, um festzustellen, ob die Eliminierung der Mitochondrien einen Effekt auf das Zellwachstum habe und welche Dosis am effizientesten sei.

Interessante Stipendienprogramme für Nachwuchswissenschaftler

Für Informationen und Beratung zu diesen und weiteren Programmen steht Ihnen die Forschungsreferentin der Universität der Bundeswehr München **Dr. Daniela Lambertz** gerne zur Verfügung:

E-Mail: daniela.lambertz@unibw.de
Tel.: 089/6004 2096

Marie S.-Curie Individual Fellowships (IF)

Mit diesen Fellowships können Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler Forschungserfahrung im Ausland sammeln. Die Stipendien richten sich an Postdocs aller Fachgebiete und unterteilen sich in European Fellowships (EF) und Global Fellowships (GF). Es gilt die Mobilitätsregel: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dürfen innerhalb der letzten drei Jahre vor der Bewerbungsfrist nicht mehr als zwölf Monate im Gastland verbracht haben. Gesamtbudget: 215 Mio. Euro. Dauer der Förderung: 12–24 Monate (EF), 24–36 Monate (GF); Einreichungsfrist: 10. September 2015

Weitere Informationen:

<http://ec.europa.eu/research/participants/portal/desktop/en/opportunities/h2020/calls/h2020-msca-if-2015.html>

DFG-Forschungsstipendien

Das Forschungsstipendium soll Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern ermöglichen, an einem Ort ihrer Wahl im Ausland ein umgrenztes Forschungsprojekt durchzuführen, sich in diesem Zusammenhang in neue wissenschaftliche Methoden einzuarbeiten oder ein größeres Forschungsvorhaben abzuschließen.

Weitere Informationen:

www.dfg.de/foerderung/programme/einzelfoerderung/forschungsstipendien/index.html

DAAD | Postdoc-Programm zur Förderung von Auslandsaufenthalten mit anschließender Reintegrationsphase

Mit dem Programm „P.R.I.M.E. – Postdoctoral Researchers International Mobility Experience“ erprobt der DAAD neue Wege zur Förderung der Auslandsmobilität von Postdoktoranden: Eine Antragstellung ist unabhängig von der Nationalität möglich, die Förderung erfolgt durch Stellen statt Stipendien und umfasst neben einem Auslandsaufenthalt eine Reintegrationsphase in Deutschland.

Weitere Informationen:

www.daad.de/deutschland/stipendium/datenbank/de/22962-postdoctoral-researchers-international-mobility-experience/

Der Blick in die Zukunft

Als er auf das Arbeitspensum und die Möglichkeit, in seiner Freizeit persönlichen Hobbies nachzukommen, angesprochen wird, schmunzelt Dietrich Walsh. „Momentan ist meine Arbeit auch mein Hobby“, sagt er. Aber ohne Wehmut freue er sich auch schon wieder auf die Zeit, in der er in den Alpen oder den schottischen Highlands Mountainbike fahren könne. Er wünsche sich für die Zukunft, weiter in der Forschung arbeiten zu können und hoffe, dass auch andere Forscher durch ein Marie-Curie-Stipendium die Möglichkeit erhalten, ihren Interessen nachzugehen. Zum Abschluss kommt auch ein bisschen Heimatverbundenheit auf. „Ich würde mich freuen, in Europa bleiben zu können, München ist schließlich eine wunderbare Stadt.“

Tim Kriechel

 Mehr Informationen über „SPRITE“ und die Forschung an der Universität der Bundeswehr:

www.ionbeamcentre.co.uk/SPRITE/index.php

Erster Beförderungsappell vor Schloss Nymphenburg

„Im Herzen Bayerns“

Staatssekretär Dr. Ralf Brauksiepe ernannte beim Beförderungsappell am 27. Juni 443 Offizieranwärterinnen und Offizieranwärter zu Offizieren. Mehr als 2.000 Besucherinnen und Besucher nahmen an der feierlichen Veranstaltung teil.

Erstmals in der mehr als 40-jährigen Geschichte der Universität der Bundeswehr München wurde der Beförderungsappell vor dem Schloss Nymphenburg der Stadt München ausgerichtet. Am 27. Juni 2015 beförderte der parlamentarische Staatssekretär Dr. Ralf Brauksiepe, in Vertretung von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen, 443 Offizieranwärter, davon 100 weiblich, zum Leutnant bzw. Leutnant zur See und damit zum ersten Offizierdienstgrad. Neben Dr. Brauksiepe würdigte auch der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Georg Eisenreich, das Engagement der Soldatinnen und Soldaten in seiner Ansprache.

Einer der schönsten Orte Münchens

„Wir freuen uns außerordentlich, dass wir diese feierliche Veranstaltung vor einem der schönsten Orte in München ausrichten können“, begann die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, ihre Rede. Dann

wandte sie sich direkt an die Studierenden: „Die Universität bietet Ihnen viel – aber wir wissen auch, dass Sie dafür viel leisten müssen. Sie studieren in der in Deutschland kürzest möglichen Studienzeit, das heißt, Ihr Zeitplan ist straff und der Prüfungsdruck ist groß“. Nach erfolgreichem Absolvieren der Prüfungen seien die Studierenden, so Prof. Niehuss, auf dem besten Weg in die Führungspositionen dieser Gesellschaft – in der Bundeswehr und später in der zivilen Berufswelt.

Kein Beruf wie jeder andere

Staatssekretär Dr. Brauksiepe machte in seiner Ansprache noch einmal deutlich, dass der Beruf des Offiziers kein Beruf wie jeder andere sei. „Die Anforderungen an die Armee des 21. Jahrhunderts sind hoch. Sie übernehmen schon in jungen Jahren Führungsverantwortung.“ Dr. Brauksiepe ging zudem auf das 25-jährige Jubiläum der Wiedervereinigung ein und erinnerte an das 60-jährige Bestehen der Bundeswehr. Zum Schluss würdigte Staatssekretär Eisenreich noch einmal die anwesenden Studierenden. Da die Bundeswehr in die Mitte der Gesellschaft gehöre, sei das Schloss im Herzen Bayerns der richtige Ort für diese Veranstaltung, so Eisenreich. „Sie haben die volle Rückendeckung der bayerischen Staatsregierung. Wir in Bayern sind stolz auf Sie“.

Neben den zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern nahmen auch hochrangige Persönlichkeiten aus der bayerischen Wirtschaft und Politik an der Veranstaltung teil. Musikalisch begleitet wurde der Beförderungsappell durch das Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr aus Garmisch-Partenkirchen. Dem Appell vorausgegangen war ein ökumenischer Gottesdienst in der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit in Nymphenburg.

Achim Vogel

- Oberst Detlev Adelman, Präsidentin Prof. Merith Niehuss sowie die Staatssekretäre Georg Eisenreich und Dr. Ralf Brauksiepe beim Abschreiten der Front (v.l.n.r.) (Foto: Daniel Neitzel).
- ✓ Die eindrucksvolle Kulisse vor Schloss Nymphenburg (Foto: Claus Schunk)



- > Aushändigung der Beförderungs-
urkunde durch Staatssekretär Dr.
Ralf Brauksiepe (Foto: Daniel Neitzel).
- >> Ein feierlicher Moment
(Foto: Claus Schunk)



Spannende Themen bei der dritten Medienfachtagung

Medienlandschaft im Wandel

Auf der dritten Medienfachtagung der Universität der Bundeswehr München „Die Zukunft der Medien“ am 21. Mai berichteten interne und externe Referenten aus Forschung und Praxis von ihren Erfahrungen mit der digitalisierten Medienwelt. Das Institut für Journalistik stellte sein Austauschforum für Branchenexperten und Studierende dieses Jahr unter das Motto „Innovation, Storytelling, Qualität: Neue Wege, Neue Anforderungen“.

„Wir brauchen erfahrene Offiziere, die mit der Presse umgehen können“, betonte Präsidentin Prof. Merith Niehuss zu Veranstaltungsbeginn. Ein Meilenstein auf dem Weg dorthin war die Einführung des Studienganges Management und Medien an der Universität der Bundeswehr vor fünf Jahren. Für die exzellente Arbeit des Instituts für Journalistik, das die Bachelor- und Masterstudierenden betreut, bedankten sich der Dekan der Fakultät für Betriebswirtschaft, Prof. Carsten Rennhak, und Tagungsleiterin Prof. Gabriele Goderbauer-Marchner, Professur für Print- und Onlinejournalismus.

Innovation: Neue Wege für Medienunternehmen

Eine sich verändernde Medienlandschaft bietet neue Möglichkeiten, Nutzerinnen und Nutzer zu erreichen, erfordert aber auch die Bereitschaft, weiterentwickelte Berufsfelder, andere Verbreitungs Kanäle und Sendetechniken anzunehmen. Im Hörfunkbereich zum Beispiel, erklärte Referent Willi Schreiner, Geschäftsführer der Neuen Welle GmbH Straubing, sei Deutschland absolutes Schlusslicht. Mit der Gemeinschaftsinitiative Digitalradio setzt er sich für die digitale Verbreitung von Audiosignalen über Antenne, kurz DAB+, ein. Digitale Übertragungsverfahren seien vierzig Mal schneller als andere und sparen Kosten.

Ihre Produkte digitalisieren müssen auch Medienunternehmen wie der Mittelbayerische Verlag. Im Newsroom des neu errichteten Hauses laufen Print und Online zusammen. „Alles ist aus einem Guss“, bekräftigte Geschäftsführer Martin Wunnike, der sich mit seinem Team auf seine regionale Datenbank verlässt, deren Inhalte auf verschiedene Angebote von der klassischen Zeitung über Videos bis hin zu Apps verteilt werden. Aus Kundeninteraktionen dann zu lernen und vorausschauend Produkte

anzubieten, die Kunden als zusätzlichen Service verstehen würden, ist der Anspruch des Context Settings. „Hole deinen Nutzer ab“ – so beschrieb Dr. Ansgar Mayer, Chief Product Officer bei ComputerBild, die Entwicklung von Apps im Context Design. Dafür sei wichtig, seine Kunden kennenzulernen und nach dem Amazon-Prinzip Empfehlungen auszusprechen, die mit ihrer Vielfältigkeit trotzdem noch überraschen sollten. Angesichts dieser neuen Informationskanäle müssten Journalisten akzeptieren, dass sie nicht länger allein die Agenda vorgeben. Auf neue Strukturen lässt sich auch Referent Lutz Carstens ein. Mit seinem Männermagazin „Free Men's World“, das als Printversion und als eMagazin erhältlich ist, greift er den Männertrend „Outdoor“ in seinen Elementen Natur, Technik, Lifestyle, Bequemlichkeit und Luxus in ungewöhnlichen Reportagen und großflächigen Bildern auf.

Storytelling: Der Artikel stirbt aus

Nach dem Vortrag von Dr. Marijana Grbesa, Assistant Professor an der Fakultät für Politikwissenschaften der Universität Zagreb, über den Aufbau kroatischer Medien, berichtete Programmleiter Klaus Krane-



Tagungsleiterin Prof. Goderbauer-Marchner mit den Referenten Dr. Ansgar Mayer, Klaus Kranewitter und Lutz Carstens (v. links). Im Rahmen der Veranstaltung stellte sie ihren Tagungsband „Zukunft der Medien“ vor

witter von seinen Projekten bei afk tv, einem Fernsehsender zur Aus- und Fortbildung in München. Sein Fazit: Artikel sind nicht die beste Form für sich ständig erneuernde Nachrichten. Kurze Video-O-Töne eignen sich eher für die heutzutage in ihre Einzelheiten heruntergebrochenen News. Dabei sei Social Media essenziell für die Verbreitung.

Qualität: Der gute, wahre Content

Tagungsleiterin Prof. Goderbauer-Marchner forscht an der Universität der Bundeswehr München zu Social Media-Content. In ihrer Präsentation machte sie deutlich, dass journalistische Inhalte der Erfolgsfaktor für funktionierende soziale Netzwerke sind. Der Social Media Journalist müsse zuallererst guten Content bieten, der Emotionen und Aufmerksamkeit weckt, Unterhaltung bietet und eine aussagekräftige Botschaft trägt. Bei der Verbreitung sei es wich-

tig, dass er Datenschutz und Persönlichkeitsrechte einhalte. Oft könne nicht mehr nachvollzogen werden, woher der Content kommt, da er sich über die sozialen Netzwerke unkontrolliert verbreiten kann. Ein weiteres Problem, vor dem Nutzerinnen und Nutzer stehen, sei die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Fake. User müssen dafür ihre Medienkompetenz schärfen. Im Fall Pfister-Seehofer, den Prof. Beatrice Dernbach, Praktischer Journalismus, TH Nürnberg, aufgriff, zeigte der verantwortungsvolle Umgang mit Medien noch Verbesserungspotenzial. Medien und Leser glaubten die Geschichte von Journalist René Pfister, der in seine Reportage über Horst Seehofer eine Passage einbaute, die den Eindruck erweckte, er hätte Zeit im Haus des Politikers verbracht. Storytelling überschreite oft Grenzen, meinten von Prof. Dernbach befragte Journalistinnen und Journalisten, der Druck auf Medien und Journalisten werde immer höher. Doch die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer waren sich trotzdem einig: Storytelling hat durchaus Potenzial, wenn bewusst damit umgegangen wird und keine Tatsachen verfälscht werden.

Eva Olschewski

47. Course Croisière EDHEC in La Rochelle

Segelteam unter den ersten Vier



Auf der größten Studierendenregatta der Welt, dem 47. Course Croisière des EDHEC Business School Sailing Cup, segelte das Team der Universität der Bundeswehr München mit über 3.000 Studierenden um die Wette. Vom 24. April bis 3. Mai 2015 trat das Segelteam in der französischen Hafenstadt La Rochelle in der Kategorie „Trophée Mer“ gegen 37 Teams an.



Das Segelteam belegte den 4. Platz von allen internationalen Teams sowie den 16. Platz in seiner Bootsklasse

Mit einer Yacht von ca. zehn Metern Länge und über 100 m² Segelfläche unter seinem Spinnaker-Vorsegel segelte das Segelteam der Universität der Bundeswehr München in der Monotype-Klasse „Grand Surprise“ mit Studierenden der University of Toledo, der Ecole Navale und der Antwerp Maritime Academy. Bereits zum zehnten Mal nahm das Segelteam der Universität der Bundeswehr München an der seit 1968

ausgetragenen Regatta teil. Dieses Jahr bestand das Team aus Skipper Alexander Gröhlich, Taktiker Patrick Drees, den Trimmern Janine Kraft, Tjorben Rust und Jacob Bollmann sowie Pitman Riccardo Edel und Bugmann Fabian Henrichs. Nachteil war zunächst, dass das Team zum ersten Mal in dieser Aufstellung segelte.

Mit Ehrgeiz und Konzentration zum achten Platz im Trainingslauf

Daher trainierte die Mannschaft bereits als eine der ersten und spielte sich bei strahlendem Sonnenschein, sommerlichen Temperaturen um die 20 Grad und 15 Knoten Wind als Team ein. Mit Ehrgeiz und Konzentration erreichte das junge Team so den achten Platz im Trainingslauf. Am folgenden Tag erkämpfte es sich mit den Plätzen 10, 11 und 13 beachtliche Erfolge und überraschte damit ortskundige Skipper, erfahrene und moderner ausgestattete Segler. Auch von den erschwerten Witterungsbedingungen ließ sich das Team nicht entmutigen.

16. Platz in der Bootsklasse und 4. Platz aller internationalen Teams

Unter besseren Bedingungen rangierte das Team im Wettkampflauf zwischenzeitlich als Zweit-

platziertes aller internationalen Teilnehmer. Doch nach der ersten Kreuz und einem ausgezeichneten Spinnaker-Manöver entstand durch eine starke Windbö ein Riss im Vorsegel. So belegte das Segelteam den 16. Platz in seiner Bootsklasse und den 4. Platz aller internationalen Teams. Wenngleich dieses Ergebnis nicht die seemännischen und sportlichen Leistungen des Teams widerspiegelt, so waren doch alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer angetan von den beeindruckenden Erfahrungen, dem Zusammenwachsen des Teams und nicht zuletzt den tollen Freundschaften, die innerhalb des Teams und international entstanden sind. Die Universität der Bundeswehr München präsentierte sich nicht nur sportlich auf dem 47. EDHEC: Den „Soiree bavraise“ bereicherten die Teammitglieder mit Weißwurst, Brezn, bayerischem Bier und Musik.

Diese Erlebnisse wurden insbesondere durch den Sportförderverein, den Studentenbereich und insbesondere den Studentenfachbereich A ermöglicht, bei denen sich das Segelteam herzlich bedankt.

Jacob Bollmann

Eine praxisnahe Exkursion nach Israel und Palästina

Reise ins gelobte Land?

Im Rahmen des Mastermoduls „Internationales Recht und Politik in der Praxis“ besuchten 24 Studierende der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften Israel und Palästina. Auf der akademischen Studien- und Forschungsreise erhielten sie zahlreiche Informationen zum Nahostkonflikt unmittelbar vor Ort.

Der Nahostkonflikt begegnet den Studierenden der Staats- und Sozialwissenschaften zumeist nur in den Seminarräumen. Welche Perspektiven haben Israelis und Palästinenser in Bezug auf die Hauptstreitpunkte in den Friedensverhandlungen? Wie ist die humanitäre Situation in den besetzten Gebieten? Welche Bedeutung hat Jerusalem in Bezug auf politische, kulturelle und religiöse Fragen? All dies wird im Rahmen eines



Die Seminar Teilnehmerinnen und -teilnehmer mit dem Leitungsteam Prof. Stephan Stetter und Prof. Daniel-Erasmus Khan (hintere Reihe Mitte) sowie Donald Riznik und Jan Busse (hintere Reihe 5. und 6. v. l.)

Seminars normalerweise allein auf Grundlage der Fachliteratur diskutiert. 24 Masterstudierenden des Moduls „Internationales Recht und Politik in der Praxis“ bot sich nun vom 9. bis 16. Mai die außergewöhnliche Gelegenheit, sich in interdisziplinärer, politik- und rechtswissenschaftlicher Perspektive mit diesen und anderen drängenden Fragen des Nahostkonflikts auch unmittelbar vor Ort auseinander zu setzen.

Jerusalem: Konflikt im Brennglas

Die Holocaust-Gedenkstätte „Yad Vashem“ bildete die erste Etappe auf einer ebenso nachdenklich-bedrückenden wie faszinierenden, ebenso deprimierenden wie hoffnungsfrohen Reise in die Vergangenheit und Gegenwart einer der zentralen Kultur- und Konfliktregionen dieser Welt. Einen Schwerpunkt des reichhaltigen Besuchs-, Informations- und Diskussionsprogramms bildete Jerusalem. Gleichmaßen als Hauptstadt ihres jeweiligen Staates beansprucht, werden hier in einem komplexen historischen, religiösen, kulturellen, politischen und strategischen Kontext die Konfliktlinien zwischen Palästinensern und Israelis, aber auch innerhalb der jeweiligen Gesellschaften wie in einem Brennglas gebündelt sichtbar- und erfahrbar. Kompetente Gesprächspartner aus Politik, Wissen-

schaft, Justiz und Zivilgesellschaft ermöglichten tiefe Einblicke, unter anderem in die politische Bedeutung von Architektur und Stadtplanung, das Leben der ultra-orthodoxen Juden sowie die Spannungen im muslimischen Viertel der Altstadt aufgrund jüdischer Siedlungsaktivitäten.

Palästina: Zwischen Besatzung und Staatlichkeit

Einen besonders intensiven Eindruck hinterließ der zweitägige Besuch in Palästina, der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wiederum aus erster Hand authentische Einblicke in ein durch Mauern zerstückeltes und durch die israelische (Militär-)Präsenz nach wie vor dominiertes Land zwischen Aufbruchsoptimismus (Ramallah) und Hoffnungslosigkeit (Hebron) gewährte. Wie anders schließlich Tel Aviv, der Abschluss der Studienreise: Dank der Bauhausarchitektur Weltkulturerbe, vermag es die Metropole am Mittelmeer durch ihr pulsierendes Alltagsleben dennoch nur sehr oberflächlich die langen Schatten des israelisch-palästinensischen Konfliktes zu verdrängen. Einhelliges Fazit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Die Reise war ein absolutes Highlight der akademischen Ausbildung!

Prof. Daniel Erasmus-Khan

Jahresrückblick der Fakultät für Informatik

Kolloquium mit musikalischer Einlage

Auf dem Jahreskolloquium der Fakultät für Informatik am 17. Juni 2015 gab der Dekan der Fakultät für Informatik, Prof. Klaus Buchenrieder, einen Überblick über wichtige Vorhaben, Partnerschaften und Förderprojekte der Fakultät.

In ihrem Grußwort machte Präsidentin Prof. Merith Niehuss deutlich, dass die Fakultät für Informatik sowohl durch herausragende Einzel Forscherinnen und Einzelforscher als auch durch eine gute Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten bestehe. Stärker soll in Zukunft der Bereich Automotive fokussiert werden – auch, um neue Studierende für die Universität zu begeistern.

Die Vortragenden Prof. Buchenrieder und Prof. Stefan Pickl, Professor für Operations Research, bedankten sich bei der Präsidentin für die Unterstützung der Präsidialabteilung, mit deren Hilfe entscheidende Projekte in Kooperation mit bekannten Firmen wie Allianz, Bosch und EADS durchgeführt werden konnten. Prof. Buchenrieder hob neben Mitarbeitererevents in seinem Jahresrückblick die Jahrestagung CODE und die Wissenschaftstage hervor. Er lobte die zahlreichen Partnerschaften der Fakultät mit ausländischen Universitäten und hochrangigen Institutionen wie dem Bundes- und Landeskriminalamt. Ziel sei es, den Schwerpunkt IT-Sicherheit in Lehre und Forschung



Begleitet wurde das Jahreskolloquium musikalisch von zwei Professoren der Fakultät

weiter zu stärken.

Risikominimierung bei Anschlägen

Prof. Pickl stellte in seinem Festvortrag „Simulation und Optimierung komplexer Systeme: Der internationale Planungsverband RIKOV – Ist Informatik Leitthema unserer Universität?“ eines seiner aktuellen Forschungsprojekte vor. Am Beispiel des Bahnverkehrs soll das Projekt zeigen, wie Infrastrukturen durch ein ganzheitliches Risikomanagement besser vor komplexen Anschlägen geschützt werden können. Operations Research diene in diesem Fall nicht nur dazu, mögliche Schäden zu minimieren, sondern auch Lösungsstrategien zu entwickeln, die auf komplexen Szenarien beruhen. Die Herausforderung im Risikomanage-

ment bestehe darin, auf kritische Situationen im Notfall durch vorherige Simulationsuntersuchungen sofort reagieren zu können. In der Öffentlichkeit und Forschungslandschaft trifft das Projekt international auf breites Interesse, was auch den Untertitel seines Vortrages unterstreicht – Prof. Pickl erhielt in diesem Frühjahr einen internationalen Best Paper Award auf einer renommierten Informatikkonferenz in Orlando.

Eine Besonderheit des Kolloquiums war die musikalische Begleitung durch zwei Professoren der Fakultät: Das Klavierduo spielte vierhändig. Nach dem Vortrag lud die Fakultät für Informatik zu einem Empfang.

Eva Olschewski

Mit über 1.600 Besuchern ein voller Erfolg

Delegation der UniBw eröffnet **Ball des Heeres**

Nach einer siebenjährigen Pause lud der Inspekteur des Heeres anlässlich des 60. Jahrestages des Beitritts des Bundesrepublik Deutschland zur NATO am 9. Mai 2015 wieder zum Ball des Heeres. Unter den mehr als 1.600 Gästen im Palais am Funkturm in Berlin war auch eine Delegation der Universität der Bundeswehr München.

Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Bruno Kasdorf, tanzte gemeinsam mit einer Abordnung aus

Offizieren, Offizieranwärtern und akademischem Personal der Universität der Bundeswehr München den Eröffnungswalzer. Musikalisch begleitet wurden sie dabei von der Big Band der Bundeswehr.

In den Pausen präsentierten Tänzer und Artisten aus Berlin ihr Können und auch die Darbietung des Wachbataillons mit Karabinern und Trillerpfeife beeindruckte die Gäste. Für den kulinarischen Genuss sorgte

das von der deutschen Kochnationalmannschaft der Bundeswehr zubereitete 5-Gänge Menü.

Ein gelungener Abend und eine sehr schöne Tradition, die hoffentlich weiter geführt wird.

Mike Dulz



Eine Delegation der Universität der Bundeswehr München eröffnete mit Generalleutnant Bruno Kasdorf den Ball des Heeres



Netzwerktreffen Familienservicestellen an bayerischen Universitäten und Hochschulen

Austauschforum für Familien- & Pflegefragen

Am 23. Juni 2015 luden die zivile Gleichstellungsbeauftragte Pamela Koch und die militärische Gleichstellungsbeauftragte Hauptmann Heidi Jörend zum Netzwerktreffen „Familienservicestellen an bayerischen Universitäten und Hochschulen“ an die Universität der Bundeswehr München: 19 Gäste aus Bayern berichteten von ihren Erfahrungen in Familien- und Pflegefragen.

Das Austauschforum findet zweimal jährlich statt und wird von den teilnehmenden Hochschulen und Universitäten aus Bayern abwechselnd ausgerichtet. Zusammen mit ihrem Team bestehend aus Violeta Djuricic, Christina Müller und Stabsunteroffizier Julia Denner führten

die 2014 gewählten Gleichstellungsbeauftragten Koch und Jörend die Veranstaltung für Familienservicestellen zum ersten Mal in ihrer Amtszeit durch.

„Ziel ist es, die Bundeswehr in der Gesellschaft zu verankern“

Präsidentin Prof. Merith Niehuss betonte in ihrem Grußwort zur Veranstaltung den wissenschaftlichen Anspruch der Universität der Bundeswehr München. Wie jede andere Universität auch müsse sie sich dem Wissenschaftsministerium gegenüber verantworten. Etwa 80 Prozent der Studierenden wechseln nach ihrer Verpflichtungszeit bei der Bundes-

wehr mit Anfang 30 in die freie Wirtschaft – Ziel der Universität sei es daher, die Bundeswehr in der Gesellschaft weiter zu verankern.

Erfahrungswerk zu Service und Bedarf

Online-Datenbank, finanzielle Unterstützung von studierenden Eltern und pflegenden Angehörigen – die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschten sich über die unterschiedlichen Maßnahmen der einzelnen Hochschulen aus. Ein Vorschlag beinhaltete, die verschiedenen Serviceangebote sowie häufig behandelte und weniger nachgefragte Themen in den verschiedenen Beratungsstel-



Die zivile Gleichstellungsbeauftragte Pamela Koch (ganz rechts) und die militärische Gleichstellungsbeauftragte Hauptmann Heidi Jörend (2. v. l.) freuen sich über eine gelungene Veranstaltung



len in einem gemeinsamen Erfahrungswerk zu dokumentieren. Diskutiert wurde auch die Nachfrage an Veranstaltungen zu den Themen Pflege und Familie. An der UniBw fand Anfang Mai beispielsweise ein Vortrag von Prof. Svenja Karb, Fachbereich Bundeswehrverwaltung der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, zu den gesetzlichen Grundlagen der Familienpflegezeit statt. Im Vergleich mit den Veranstaltungen der anderen Hochschulen wurde deutlich, dass Pflege nicht nur ein reines Frauenthema sei, sondern einen gemischten, wenn auch einen eher kleinen Kreis betreffe. Vorträge zum Thema Patientenverfügung stießen beispielsweise auf größeres Interesse. Zum Ende der Diskussion sprachen die Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen und Universitäten schwierigere Erfahrungen

mit Betriebskinderkrippe und Großtagespflegestätte an und tauschten sich bezüglich der Wirkung neuer Regelungen und Gesetze auf die Beratung aus. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen den Tag mit einer Campusführung von Pressesprecher Michael Brauns ausklingen.

In jeglicher Hinsicht ein Gewinn

Die Veranstalterinnen waren mit der Ausgestaltung des Netzwerktreffens sehr zufrieden. „Ich freue mich, dass wir heute wieder den Austausch unter den Hochschulen fördern konnten. Wir haben neue Kontakte geschlossen und Probleme diskutiert – ein ergebnisorientiertes und erfolgreiches Treffen“, fasste Heidi Jörend ihre Eindrücke zusammen. „Die Veranstaltung war ein Gewinn in jeglicher Hinsicht: Zum einen hatten wir

die Möglichkeit von den Best Practice-Beispielen der anderen Familienservicestellen neue Anregungen aufzunehmen. Zum anderen denke ich, dass die Gleichstellungsstelle damit zeigen konnte, wie wichtig es für die Universität ist, eine familienfreundliche Hochschulkultur zu leben“, so Pamela Koch. Mit der Unterzeichnung der Charta „Familie in der Hochschule“ des Best-Practice-Clubs Mitte Juni 2015 wurde bereits ein wichtiger Grundstein für die Intensivierung und Schaffung von familienfreundlichen Strukturen an der Universität gelegt.

Eva Olschewski

29 Schülerinnen informieren sich am Girls' Day

Vom Wasserkatapult und flüssigen Brett

Am Girls' Day beteiligen sich jedes Jahr deutschlandweit Unternehmen, Betriebe und Hochschulen. Sie gewähren Schülerinnen ab der fünften Klasse Einblicke in Berufe, in denen Frauen noch unterrepräsentiert sind. Auch in diesem Jahr öffnete die Universität der Bundeswehr München wieder ihre Tore und stellte den Teilnehmerinnen aus dem Großraum München das umfangreiche Angebot in den MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieur- und Naturwissenschaften, Technik) vor.

Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität, Pamela Koch, begrüßte die Schülerinnen persönlich. Neben einer Einführung in die Besonderheiten des in Trimester gegliederten Studiums, das intensives Lernen in Kleingruppen erlaubt, erklärte Studentin Leutnant Melanie Zatloukal den interessierten Schülerinnen die Vorteile der Campusuniversität. Kurze Wege, ein umfassendes Sportangebot und zentrale Einrichtungen wie Medien-, Rechen- und Sprachenzentrum, Bibliothek und Frisör sowie ein kleiner Supermarkt vor Ort stellen sicher, dass die Soldaten und Soldatinnen rundum versorgt sind.

Erstaunte Gesichter im Praxisteil

Mit drei Versuchen brachten Laborleiter Dr. Helmut Kulisch und seine Mitarbeiter vom Institut für Wasserwesen der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften den Teilnehmerinnen ihren Forschungsbereich praktisch näher. Vor dem ersten Experiment verriet den gut informierten Schülerinnen bereits den Inhalt der Wanne mit der milchigen Flüssigkeit: Maisstärke. Angereichert mit Wasser wird diese zum Wundergemisch „Oobleck“: Berührten die Schülerinnen die Mischung vorsichtig mit dem Finger, verhielt diese sich wie eine cremige Substanz. Sprangen die Teilnehmerinnen jedoch auf die Flüssigkeit, wurde diese hart. Auf einer Versuchsfläche für nachgestellte Flusslandschaften wagte sich Melanie Zatloukal vor den perplexen Schülerinnen hoch nach oben – ein Wasserstrahl hob sie mit 150 Litern pro Sekunde in die Luft. Im letzten Experiment lernte die Gruppe aus einer Verdampfung bis auf einen winzigen Crèmeanteil, dass Bodylotion weitestgehend aus Wasser besteht. Nach einer Stärkung in

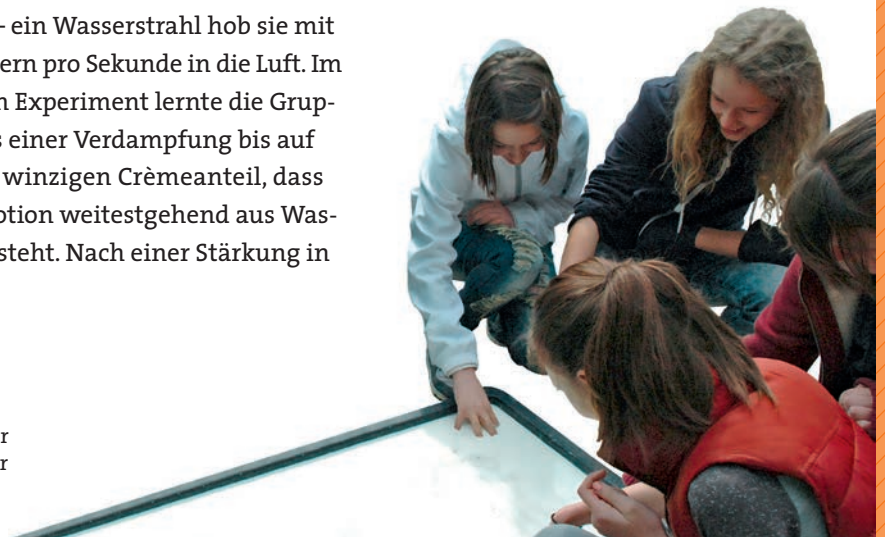
der Mensa zeigten Studierende der Universität den Schülerinnen die wichtigsten Einrichtungen auf dem Campus.

Lernlust geweckt

Am Ende des Tages stand fest: Die Neugierde der zukünftigen Absolventinnen war geweckt. Die Experimente und Informationen regten zum Nachdenken an und ließen Nachfragen wie „Was passiert eigentlich mit den Wasserbaumodellen, wenn Sie sie nicht mehr brauchen?“ entstehen. Nach anfänglicher Schüchternheit legten die Schülerinnen auch selbst Hand an und testeten die Reaktion der Maisstärkenmischung mit kleinen Steinen und Stöcken. Ein gelungener Tag!

Eva Olschewski

Feststoff und Flüssigkeit zugleich: Je nach aufgewendeter Kraft verändert die Mischung aus Maisstärke und Wasser ihre Konsistenz



Rechenzentrum versorgt bayerische Hochschulen mit Cloud-Dienst

Sichere Datenwolke



Alle bayerischen Hochschulen können seit Mai 2015 in dem durch das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst geförderten Projekt „Digitaler Campus Bayern“ einen einheitlichen Cloud-Dienst zur Ablage, Synchronisation und zum Teilen von Daten und Dokumenten (Sync & Share) nutzen. Das Rechenzentrum der Universität der Bundeswehr München betreibt die für das Datennetzwerk notwendige Software „TeamDrive“.

Das eingesetzte Programm wird bereits seit Juni 2014 hochschulintern von mehr als 500 Nutzerinnen und Nutzern im Dauerbetrieb verwendet und hat sich als sehr zuverlässig erwiesen. Die Besonderheit im Vergleich zu anderen Cloud-Diensten wie beispielsweise Dropbox besteht in der sicher verschlüsselten Ablage aller

Daten auf den Servern des Rechenzentrums, auf die nur Bearbeiterinnen und Bearbeiter der Dokumente Zugriff haben. Auch die Angestellten des Rechenzentrums können die Daten nicht entschlüsseln, da die zugehörigen Schlüssel ausschließlich auf den Systemen der Nutzerinnen und Nutzer verbleiben.

Sensible Daten verlassen nicht die Hochschule

Die am Arbeitsplatz erstellten oder geänderten Dokumente werden automatisch auch auf Notebook, Smartphone, Tablet oder dem heimischen PC zur Verfügung gestellt. Weitere Nutzerinnen und Nutzer können zur gemeinsamen Bearbeitung der Dokumente eingeladen werden – dies können auch Externe wie Firmen oder Projektpartner sein, die die erforderliche Software kostenlos verwenden können. Dabei ist die Nutzung des Dienstes äußerst einfach. Es ist nicht einmal eine Registrierung notwendig: Die Software muss lediglich installiert werden, dann ist eine Anmeldung mit den bekannten Server-Zugangsdaten der Hochschule innerhalb der Software erforderlich. Die Authentifizierung und Autorisierung erfolgt dabei vollständig innerhalb der eigenen Hochschule, sodass sensible Nutzerdaten wie das Passwort niemals die eigene

Hochschule verlassen. Dies wird durch das im Hintergrund ablaufende Shibboleth-Verfahren sichergestellt, welches auch innerhalb des Deutschen Forschungsnetzes (DFN) genutzt wird, um Cloud-Dienste allen deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anzubieten. Auch hier ist die Universität der Bundeswehr München derzeit einer der drei Anbieter des DFN.

Die Erfahrungen nach knapp einem Jahr Betrieb sind ausnahmslos positiv. Inzwischen liegen wertvolle Informationen zur Ausnutzung der bereitgestellten Speicherkontingente der verschiedenen Nutzergruppen (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende) vor, die zu einer Einführung flexibler Speichernutzungsmodelle führen können.

Prof. Stefan Schwarz

i Weitere Information zu diesem Dienst finden Sie unter www.unibw.de/teamdrive

Details zur Installation und Nutzung unter www.support.unibw.de/teamdrive

Senioren sollen eigenständig bleiben

Fluch oder Segen: Technik im Alter

In einem interdisziplinären Projekt entwickeln sozial- und ingenieurwissenschaftliche Forscherinnen und Forscher der Universität der Bundeswehr München Anwendungsmöglichkeiten für eine altersgerechte Technik, die Senioren in der Bewältigung ihres Alltags unterstützen soll. Ziel ist es, diese bei der Entwicklung der technischen Geräte miteinzubeziehen und so ihre Bedürfnisse stärker zu berücksichtigen.

Die Grundidee des fächerübergreifenden Projektes „ATASeN“ (Anwendungsfelder für Technik im Alltag von Senioren aus Nutzersicht) ist die Entwicklung einer Methode zur Aufdeckung von Problemen, die ältere Menschen in ihrer alltäglichen Lebensführung beeinträchtigen. So sollen neue Produktideen entstehen, welche die Bedürfnisse der Senioren berücksichtigen. Ältere sollen demnach nur technisch unterstützt werden, wenn sie unter ihren altersbedingten Einschränkungen leiden. Am Projekt beteiligt sind Prof. Helga Pelizäus-Hoffmeister, Thomas Birken und Petra Schweiger vom Institut für Soziologie und Volkswirtschaftslehre sowie Prof. Kristin Paetzold und Johanna Walter vom Institut für technische Produktentwicklung der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik.

Im gewohnten Umfeld den Alltag bewältigen

Deutschland gehört aufgrund des hohen Lebensstandards und der Leistungsfähigkeit des Sozial- und Gesundheitssystems zu den Ländern mit der höchsten Lebenserwartung weltweit. Auch die demografische Entwicklung sorgt dafür, dass der Anteil der Älteren an der Bevölkerung in den kommenden Jahrzehnten kontinuierlich steigen wird. Die meisten Seniorinnen und Senioren wünschen sich, möglichst lange und möglichst selbstständig in ihrem gewohnten Umfeld leben zu können – auch, wenn es ihnen zunehmend schwer fällt, ihren Alltag eigenständig zu bewältigen und sie daher zunehmend auf Unterstützung angewiesen sind. In Wissenschaft und Öffentlichkeit wird bereits seit längerem intensiv diskutiert, wie die Potenziale des technologischen Fortschritts für eine alternende Bevölkerung erschlossen werden können. Allerdings verläuft diese Diskussion durchaus kontrovers: Die einen sehen den einzigen Ausweg in einer möglichst konsequenten „Technologisierung“ der Versorgung hilfebedürftiger Älterer, während andere mahnen, man dürfe diese nicht alleine der Technik und den Maschinen überlassen.

Bei einer nüchternen Betrachtung des aktuellen Stands der Technikentwicklung für Ältere wird hingegen schnell deutlich, dass von einer „Übertechnologisierung“ im Alter nicht die Rede sein kann. Vielmehr ist es bislang so, dass die überwiegende Mehrzahl technischer Innovationen, die zur Unterstützung von Senioren im Alltag entwickelt werden, kaum über das Prototypenstadium hinauskommen und sich nicht als marktaugliche Produkte etablieren können. Dies wird nicht zuletzt darauf zurückgeführt, dass die Entwicklung möglichst innovativer technischer Lösungen vorangetrieben wird, während eine Beschäftigung mit den konkreten Herausforderungen, mit denen sich ältere Menschen in ihrer alltäglichen Lebensgestaltung konfrontiert sehen, meist unterbleibt.

Nicht jedes Problem bedarf einer technischen Lösung

Erste Ergebnisse aus dem laufenden Projekt deuten darauf hin, dass das Forscherteam mit diesem Ansatz richtig liegt. So stellte sich im Zuge der Erhebungen heraus, dass nicht jede Schwierigkeit, mit der sich Ältere konfrontiert sehen, von diesen auch als Problem begriffen wird, das einer technischen Lösung bedarf. Einige Befragte nahmen das anstrengende Treppensteigen als Möglich-

keit zum Training wahr und die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen als Ausdruck ihrer Selbstbestimmung und Unabhängigkeit. Ein System zur Unterstützung der Senioren, welches das eigenständige Treppensteigen ersetzt (etwa ein Treppenlift oder eine technische „Steigehilfe“) würde von diesen als potenzielle Gefährdung ihres Selbstbestimmungsanspruchs interpretiert und entsprechend abgelehnt werden. Was sie sich hingegen wünschen, wäre ein Trainingsgerät, das die eigene körperliche Verfassung so verbessern kann, dass das Treppensteigen in Zukunft leichter fällt.

Dieses einfache Beispiel zeigt, wie anspruchsvoll sich die Suche nach Anwendungsfeldern für Technik im Alltag Älterer und die darauf aufbauende Definition von Anforderungen für die Entwicklung technischer Unterstützungssysteme gestaltet, wenn man den Anspruch ernst nimmt, Ältere und ihre Bedürfnisse zum zentralen Bezugspunkt für Technikentwicklung zu machen. Will man die Potenziale des technischen Fortschritts für das selbstbestimmte Leben Älterer tatsächlich nutzbar machen, muss man sich mit ihrem Leben beschäftigen.

Prof. Helga Pelizäus-Hoffmeister
Thomas Birken
Petra Schweiger



Erster Studiengang für Piloten der Bundeswehr

Verknüpfung von Theorie und Praxis

Die Universität der Bundeswehr München richtet den ersten Studiengang überhaupt für militärische Flugzeugführer der Bundeswehr ein. Der neue Studiengang Aeronautical Engineering startet zum 1. Oktober 2015 mit zunächst 13 künftigen Piloten. Die akademische Ausbildung wird sowohl auf dem Ludwig Bölkow Campus in Ottobrunn als auch auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München stattfinden.

Der duale Bachelor-Studiengang Aeronautical Engineering soll den Truppenoffizieren des fliegerischen Dienstes von Luftwaffe und Marine als akademische Basis ihrer beruflichen Karriere dienen. Dabei wurde dieser Studiengang genau auf die Zielgruppe der künftigen Piloten abgestimmt, um eine reibungslose Verbindung von akademischer und fliegerischer Ausbildung zu gewährleisten. In der Vergangenheit konnten zwar Piloten der Bundeswehr an einer der Universitäten der Bundeswehr

studieren, jedoch war dies bisher nicht obligatorisch. „Für unsere Universität ist der neue Studiengang ein echter Gewinn. Ich freue mich, das mit den Piloten der Bundeswehr nun auch die letzte Gruppe der Offiziere ein akademisches Studium als wichtigen Teil ihrer Gesamtausbildung erhält“, erklärt die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss. „Der Ludwig Bölkow Campus ist der ideale Standort für die Verzahnung von Theorie und Praxis und wir freuen uns auf die Studenten“, so Alexander Mager, Geschäftsführer der Ludwig Bölkow Campus GmbH. „Dem Bachelor-Studiengang Aeronautical Engineering liegt die Idee zugrunde, fliegerische Kompetenzen mit ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fähigkeiten zu verbinden“, erklärt der Vizepräsident für den Fachhochschulbereich Prof. Dr. Matthias Heinitz. Das Studium schaffe die Voraussetzung für eine lebenslange erfüllende Tätigkeit in einem anspruchsvollen fliegerischen Umfeld. Das Studienziel ist das Erreichen eines berufsqualifizierenden Abschlusses für eine berufliche Tätigkeit im Luftfahrtwesen mit einer technischen oder einer

Management-Ausprägung. Die Absolventinnen und Absolventen sollen befähigt werden, wissenschaftliche Methoden in den Gebieten Flugzeugtechnik und Luftfahrtwesen anzuwenden.

Akademische und fliegerische Ausbildung in einem

Um diese Anforderungen zu erfüllen, vereint der Studiengang ein schwerpunktmäßig ingenieurwissenschaftliches Studium und eine fliegerische Ausbildung zum Militärischen Flugzeugführer. Der Studiengang ist als duales Studium angelegt: Er integriert akademische Inhalte und berufsfachliche Ausbildungsanteile. „Ich bin mir sicher, dass der neue und erste Studiengang auf dem Ludwig Bölkow Campus eine enorme Zugkraft für weitere Studiengänge entwickeln wird“, so der Vorstand des Munich Aerospace e.V. Prof. Klaus Drechsler.





Im Beisein von Prominenz aus Industrie, Wissenschaft, Politik und Bundeswehr, in der Mitte die Bayerische Staatsministerin Ilse Aigner und Airbus-Chef Thomas Enders, wurde der Start des neuen Studiengangs angekündigt

Sechs neue Professuren

Ziel des berufsfachlichen Anteils im Studium ist das Erlangen der fliegerischen Qualifikationen und der Erwerb der militärischen Pilotenlizenz. Der Vorteil dualer Studiengänge ist eine nutzbringende und motivierende Wechselwirkung von Theorie (Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften) und Praxis (fliegerische

Ausbildung). Die Studiendauer einschließlich der fliegerischen Ausbildung ist insgesamt auf vier-einhalb Jahre angelegt. Die akademische Ausbildung wird durch sechs neue Professuren und weitere 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleistet. Ferner werden für eine praxisnahe Ausbildung auf dem Ludwig Bölkow Campus ein neues Labor für Verbundwerkstoffe einge-

richtet und neue Laboreinrichtungen wie Flugsimulatoren und Versuchsturbinen angeschafft. Die Zahl der Studierenden wird bis 2019 auf 55 Studierende pro Jahr aufwachsen.

Michael Brauns

Verklebte Dachziegel aus Aluminium sind am besten geeignet

Warmwasser aus dem Dachziegel

Bis zum Jahr 2020 soll laut dem Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz mindestens 14 Prozent des Wärme- und Kälteenergiebedarfs von Gebäuden durch erneuerbare Energien gedeckt werden.

Als Alternative zu den auf das Dach aufgesetzten Solarthermieanlagen entwickeln Prof. Stefan Lecheler und sein Team vom Labor für Thermodynamik an der Fakultät für Maschinenbau Solarthermie-Dachziegel, die sich in die Optik des Daches einfügen. Um gegenüber herkömmlichen Solarthermieanlagen preislich attraktiv zu sein, müssen der Wärmeübergang optimal und die Herstellungs- und Installationskosten niedrig sein.

Mehrere Studierende haben im Rahmen ihrer Bachelor- und Masterarbeiten hierbei mitgewirkt. Anfangs wurde der Wärmedurchgang am Solarziegel experimentell und numerisch untersucht und optimiert. Die ersten Demonstrationsanlagen mit Ziegeln aus Beton und Stahlblech

funktionierten gut und stießen auch beim letzten Tag der offenen Tür auf reges Interesse bei den Besuchern.

Wärmeleiter Aluminium

Im Rahmen einer Projektmanagementstudie zusammen mit Prof. Vesna Nedeljkovic-Groha wurde dann nach einer kostengünstigen Fertigung und Verlegung gesucht. „Aluminium hat eine gute Wärmeleitung und Gießen ist bei größeren Stückzahlen am günstigsten“, erläutert Professor Lecheler das Ergebnis. „Zudem konnte die Anzahl der Anschlüsse deutlich reduziert werden und die Unter- und Oberseite werden jetzt verklebt“.

Derzeit werden unter der Finanzierung des Solarenergiefördervereins Bayern zwei Testanlagen mit unterschiedlichen Ziegeln aufgebaut. Diese sollen dann ab Juli vor dem Gebäude 84 ihre Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit unter realen Umgebungsbedingungen beweisen. „Wenn Lebensdauer und Preis stimmen, könnte daraus schon ein marktreifes Produkt werden“, hofft Prof. Lecheler.

Eva Olschewski

Professor Stefan Lecheler bespricht mit Leutnant Thomas Delzeit den Aufbau der Testanlagen, die ihre Leistungsfähigkeit ab Juli unter realen Umweltbedingungen beweisen sollen



Alumni & Karriere



Elmar Kreiß trifft auf dem 6. Alumni-Kongress seinen ehemaligen Hochschullehrer Prof. Lothar Gröb1 wieder

Spezial

Impressionen vom 6. Alumni-Kongress

Freundeskreis

Gespräche bei Film- und Vortragsabend

Wir sind Alumni

Pädagogik 73 und 90 feiern Wiedersehen

Alumni & Karriere: *Freundeskreis*

O'zapft is!

Der Freundeskreis unterstützt den 6. Alumni-Kongress

Der Freundeskreis der Universität der Bundeswehr München

unterstützte den 6. Alumni-Kongress finanziell, der von



Die ersten 100 Liter Bier des BBQ-Abends spendierte der Freundeskreis – die ersten Maß schenkte der Vorsitzende sogar persönlich aus

11. bis 13. Juni auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München stattfand. Alfred Lehner, der Erste Vorsitzende des Freundeskreises, begrüßte am Vorabend der Kongresseröffnung die angereisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Universitätscasino zu einem lockeren BBQ-Abend. Frisch gezapftes Bier, sommerliche Temperaturen und stimmungsvolle Live-Musik der Uni-Big Band trugen zu einem perfekten Kongress-Auftakt bei!

& Neue Mitglieder: Herzlich Willkommen!

Detlev Adelman

Stefan Lippert

Matthias Lutze

Kai Nagler

Julian Schönwald

J.P. Michael Schwarz

Prof. Walter Waldraff

Paul Warnstedt

Zeitgeschichte zum Anschauen

Der Freundeskreis lädt zu einem spannenden Vortrag mit Original-Filmaufnahmen über die Geschichte des Fliegerhorsts Neubiberg ein

Das Kriegsende in Deutschland jährt sich in diesem Jahr zum 70. Mal. Das war Anlass für Dr. Volker Stanslowski, am 16. Juni über das Kriegsende auf dem damaligen Fliegerhorst Neubiberg zu berichten. Rund 20 Zuhörerinnen und Zuhörer aus den Reihen der Universität folgten gespannt seinem Vortrag. Es war jedoch kein Vortrag im klassischen Sinn, sondern Dr. Stanslowski ließ größtenteils originales Filmmaterial für sich sprechen, kommentierte und erklärte es.

Material aus US-Archiven

Dr. Stanslowski ist ein Kenner der Universität der Bundeswehr München, er leitete die Öffentlichkeitsarbeit bis zu seiner Pensionierung 2009. Die Geschichte des Standorts war schon immer ein Stecknagel von ihm. Besonders die Zeit nach 1945, als der Fliegerhorst von der US-Luftwaffe genutzt wurde. Dr. Stanslowski durchforstete für die Spurensuche Archive in Deutschland und den USA und sprach mit unterschiedlichen Zeitzeugen. Dabei stieß er auf

zahlreiche originale Dokumente. Die Ergebnisse flossen ein in ein Buch über den Fliegerhorst, an dem sich Dr. Stanslowski beteiligte. Das Original-Filmmaterial sichtete und ordnete Dr. Stanslowski und produzierte daraus einen Film-Beitrag, den er am 16. Juni den Zuhörerinnen und Zuhörern präsentierte. Im Anschluss lud der Freundeskreis der Universität der Bundeswehr München e.V. zu einem Imbiss ein, bei dem sich die interessanten Gespräche fortsetzten.

Michael Brauns



i Information:

Der Freundeskreis ist der Verein der Freunde und Förderer der Universität der Bundeswehr München. Mehr Informationen unter: www.unibw.de/freundeskreis

Alumni & Karriere: *casc*

Flott unterwegs

Bereits zum 5. Mal ist der MBA International Management-Studiengang beim Münchner Stadtlauf vertreten

Das MBA International Management-Laufteam der Universität der Bundeswehr München war auch beim diesjährigen Münchner Stadtlauf am 28. Juni 2015 auf der 10 km-Strecke erfolgreich dabei. In der Mannschaftswertung belegte das 11-köpfige Team – bestehend aus Studierenden des MBA-Studiengangs, ihren Partnern sowie zwei *casc*-Mitgliedern und der Alumni-Beauftragten der Universität – den 21. Platz bei über 120 gemeldeten Mannschaften.

Optimales Laufwetter

Um 10.35 Uhr fiel der Startschuss für den 10 km-Lauf. Mit viel Ehrgeiz und guter Laune gingen die Teammitglieder auf die Strecke. Sie führte die Läufer vom Marienplatz aus über den Odeonsplatz und Hofgar-

ten bis in den Nordteil des Englischen Gartens, bevor es bei strahlendem Sonnenschein und optimalen Lauftemperaturen wieder zur umjubelten Start-/Zielmeile im Zentrum Münchens zurückging. Der Student Xaver Brandl legte mit 45:50 Minuten eine Top-Laufzeit vor, dicht gefolgt vom Kommilitonen Jörg Hensen. Schnellste Läuferin im Team war die Studentin Tanja Rieger (53:07 Minuten). Gratulation an alle „Mitläufer“ – Christian Ahrens, Stephanie Borghoff, Uwe Borghoff, Xaver Brandl, Jörg Hensen, Brigita Jeraj, Sven Leverenz, Christoph Müller, Rocio Carmen Reuße-Sanchez, Tanja Rieger, Julia Sauter – und ein herzliches Dankeschön an Team-Kapitän und Organisatorin Martina Hucl. Bis zum nächsten Jahr!



Gut gelaunt vor dem Start und nach dem Zieleinlauf:
Das MBA-Team beim Münchner Stadtlauf



i Information:

casc (campus advanced studies center) ist das Weiterbildungsinstitut der Universität der Bundeswehr München. Es bietet u.a. maßgeschneiderte Programme für auscheidende Zeitsoldaten an.

Mehr Informationen unter: www.unibw.de/casc

Alumni & Karriere: **Aktuell**

Wiedersehen auf dem Campus

Der 6. Alumni-Kongress bringt Absolventinnen und Absolventen der Universitäten der Bundeswehr zusammen

Die Universität der Bundeswehr München hat den Kongress in Kooperation mit der Helmut-Schmidt Universität, Universität der Bundeswehr Hamburg, und dem universitätsübergreifenden Alumni-Netzwerk „just networking“ ausgerichtet. Der Kongress findet im zweijährigen Wechsel in Hamburg und München statt. „Mit dem Alumni-Kongress hat sich ein Format gefunden, das den Bedürfnissen unserer Alumni entgegenkommt“, so die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss. „Das persönliche Netzwerken steht im Vordergrund, aber auch karrierefördernde Angebote, praxisorientierter Austausch und Unternehmenskontakte sind erklärte Ziele der Veranstaltung.“

Klingender Auftakt

Bereits am Vorabend der Kongresseröffnung kamen die ersten 120 Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer im Universitätscasino zusammen. Bei bestem Wetter und zwei Fässern Freibier, die der Freundeskreis der Universität der Bundeswehr München spendierte, ließ sich stimmungsvoll das Wiedersehen feiern. Begeistert waren die Gäste, die aus ganz Deutschland und teilweise aus dem Ausland angereist waren, von der musikalischen Darbietung der Uni-Big Band.

Prominenz bei der Eröffnung

Der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, Johannes Hintersberger, eröffnete den Kongress am 12. Juni offiziell und überbrachte die Grüße der Landesregierung. Er betonte die Bedeutung der Absolventinnen und Absolventen der Universitäten der Bundeswehr als wertvollen Führungskräftenachwuchs für Unternehmen und Behörden. Die Keynote auf dem 6. Alumni-Kongress hielt der Sprecher des Vorstands der MAN SE und Vorsitzende des Universitätsrats Dr. Georg Pachta-Reyhofen. Er zeigte auf, welche Bedeutung Innovation für den Erfolg und die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen hat und mit welchen Technologien und Produkten ein Konzern wie MAN auf globale Herausforderungen reagiert.

Karrierefördernde Angebote

Im Anschluss an die Eröffnung präsentierten sich im Rahmen des 6. Unternehmensforums 17 Behörden und Unternehmen an Messeständen und in Vorträgen. Parallel fanden individuelle Bewerbungs-

trainings statt. Einige Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer nutzten auch das Angebot, professionelle Bewerbungsfotos machen zu lassen. Giesecke & Devrient, MTU Aero Engines, Rohde & Schwarz und der Süddeutsche Verlag öffneten am Nachmittag „Tür und Tor“ für die Kongressteilnehmer und luden zu exklusiven Unternehmensführungen ein.

Bayerischer Abend

Im Herzen von München, im Hofbräukeller am Wiener Platz, fand das festliche Conference Dinner statt. Kapitän zur See Matthias Kähler ließ in seiner Dinner Speech sein eigenes Studium Revue passieren und berichtete Aktuelles aus dem Personalamt der Bundeswehr.

Aus der Praxis

Der dritte und letzte Kongresstag war dem fachlichen Austausch gewidmet. Im Rahmen der Best Practice Vorträge am 13. Juni berichteten Alumni aus ihrem Berufsalltag und hielten Vorträge u.a. aus den Themengebieten Personalwesen, Controlling und Marketing. Absolventinnen und Absolventen, die sich gerade im Übergang von der militärischen in die zivile Karriere befinden, erhielten von den Coaches Thorsten Huhn und Sandro Freudenberg beim Career Booster hilfreiche Tipps und Hinweise zur Gestaltung des Karrierewegs.

Sportlicher Ausklang

Besonders eng „vernetzten“ sich die Kongressteilnehmer, die zum Ende des Kongresses noch den Kletterkurs des Sportzentrums besuchten. Unter der Anleitung von Sportlehrerin Karoline Hornberger stiegen sie in die Kletterwand ein und übten sich im Bouldern. Weitere Angebote waren Schießen und Beachvolleyballspielen. Eine größere Gruppe von Alumni wählte das „Passiv-Sportprogramm“ und besuchte zum Kongressausklang gemeinsam die Allianz Arena.

2017 in Hamburg

Die Resonanz der Teilnehmer war so positiv, dass eine Fortsetzung der Kongress-Serie fest geplant ist. Das Organisationsteam in Hamburg hat bereits symbolisch den Staffelstab übernommen und wird im Juni 2017 zum 7. Alumni-Kongress an die Universität der Bundeswehr Hamburg einladen.

Alumni & Karriere: **Aktuell**

Von Student zu Alumnus

Am 12. Dezember 2015 feiert der Master-Abschlussjahrgang 2015 den erfolgreichen Studienabschluss

Die Zeit der Vorlesungen, Seminare, Prüfungen und Abschlussarbeiten liegt (bald) hinter ihnen: den Studierenden des Master-Abschlussjahrgangs 2015. Am 12. Dezember 2015 sind alle Absolventinnen und Absolventen gemeinsam mit ihren Angehörigen eingeladen, diesen Lebensabschnitt zu feiern. Die Masterfeier bildet mit Live-Musik, Catering und Studienpreisen für die Besten des Jahrgangs den feierlichen Abschluss der Studienzeit.



Folgendes Programm ist geplant

Änderungen vorbehalten

13:00 **Ökumenischer Gottesdienst**

14:00 **Universitätsfeier**

14:00 **Videoübertragung/Begleitprogramm für Angehörige**

15:30 **Jahrgangsfoto & Empfang
mit Fingerfood und Getränken**

16:30 **Fakultätsfeiern mit Vergabe der Masterurkunden**

Die Absolventinnen und Absolventen können sich unter masterfeier@unibw.de zur Feier anmelden. Informationen unter www.unibw.de/masterfeier

i Information:

Der Alumni und Career Service der Universität der Bundeswehr München fördert den Austausch zwischen Universität, Alumni und Unternehmen und unterstützt Studierende und Absolventen bei Berufseinstieg und Karriereplanung.

Stephanie Borghoff
stephanie.borghoff@unibw.de
 0 89/60 04 - 60 50
www.unibw.de/alumni
 und www.unibw.de/karriere

Lebenslange E-Mail-Adresse:

Alumni können seit 1. Juli ihre @unibw.de-Adressen behalten bzw. wiederherstellen lassen

Drei oder vier Jahre lang war sie ständiger Begleiter – und nach dem Studienabschluss sollte auf einmal Schluss sein mit der eigenen @unibw.de-Adresse?!

Das war in der Vergangenheit für viele Studierende, die ihr Studium beendet haben, ein Problem. Doch seit dem 1. Juli 2015 ist es für alle Mitglieder der Universität möglich, auch nach dem Verlassen der Universität der Bundeswehr München eine Mailadresse der Form **vorname.nachname@unibw.de** beizubehalten. Wer noch über eine RZ-Kennung verfügt, kann die Weiterleitung an eine beliebige externe Mailadresse in der Nutzerverwaltung unter <https://nutzer.unibw.de> selbst einstellen. Bereits ausgeschiedene Mitglieder der Universität, zum Beispiel ehemalige Studierende, können sich zur Wiederherstellung der ehemaligen Mailadresse an alumni@unibw.de wenden.

Bitte mit folgenden Angaben: Studiengang, Anfangsjahr, Abschlussjahr, gewünschte unibw.de-Adresse, externe Mailadressen, an die die Weiterleitung erfolgen soll. Die Antragsteller werden vom Rechenzentrum informiert, sobald die Weiterleitung ein-gerichtet ist.

Alumni & Karriere: **Aktuell**

Stellen & Praktika

Börse

Besuchen Sie unsere Online-Stellenbörse. Aktuell (Juli 2015) finden Sie über 90 Praktikumsausschreibungen, 21 Angebote für Werkstudententätigkeiten, sowie 14 Themen für Bachelor- bzw. Masterarbeiten.

www.unibw.de/stellenboerse

Neues vom

BFD

Der Berufsförderungsdienst des Karrierecenters der Bundeswehr Nürnberg veranstaltet am 1.10. in Hammelburg seine dritte Job- und Bildungsmesse. Im Mittelpunkt steht der Arbeitsmarkt in den Regionen Unterfranken und Thüringen. Verschiedene Unternehmen und der öffentliche Dienst stellen sich im Rahmen von Kurzvorträgen vor.

Donnerstag, 01. Oktober 2015,
von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Saaleck-Kaserne, Sporthalle
Rommelstraße 31
97762 Hammelburg

KarrCBwNürnbergBFD@bundeswehr.org



Career Booster

Beliebter Programmpunkt beim 6. Alumni-Kongress war der Career Booster von Sandro Freudenberg und Thorsten Huhn. Die beiden Absolventen der Universität der Bundeswehr München und erfahrenen Coaches gaben darin wertvolle Hinweise für den erfolgreichen beruflichen Übergang, z.B. diesen von Sandro Freudenberg:

Rechtzeitig Sparrings-Partner suchen

Meine mehrjährigen Erfahrungen fasst folgendes Zitat sehr gut zusammen: „Jeder hat einen Plan – ganz persönlich, aber wie passt er mit den Plänen der Anderen zusammen?“ Dieser Herausforderung sollte sich jede und jeder die Bundeswehr Verlassende stellen. Das ist aber bei einigen nicht der Fall. Wie sonst kann es sein, dass Teilnehmer meiner Bewerbungscoachings zunächst mehr als 100 erfolglose Bewerbungen geschrieben haben und danach mit drei Bewerbungen drei Treffer landen? 100% Erfolgsquote fühlt sich doch weit besser an und beugt einer zunehmenden Verunsicherung vor!

Eine Lösung ist die frühzeitige und realistische Beantwortung der Frage für die ausscheidenden Offizierinnen und Offiziere, was sie mit ihren vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen nach der Bundeswehrzeit anfangen können und wollen. Ergebnis ist oft eine sehr konsequente und an der Persönlichkeit ausgerichtete Erkenntnis, die dann greifbar in die Praxis umgesetzt werden kann. Doch das ist nur der erste Schritt. Zielführend ist die Suche von Sparrings-Partnern, mit denen man seine Ideen diskutiert und damit die Erfolgsaussichten des beruflichen Übergangs merklich erhöht. Diese Partner treffen Sie u.a. in den Alumni-Initiativen, die es überall in Deutschland gibt.

Natürlich finden sich auch eine Vielzahl von spezialisierten Coaches und Trainern auf dem freien Markt. Hier empfehle ich die Auswahl eines Unterstützers, der beide Welten kennt – Bundeswehr und Wirtschaft. Mit diesem können Sie die notwendigen „Übersetzungsarbeiten“ Ihrer militärischen Stationen und Fähigkeiten vornehmen. Erst letzte Woche erhielt ich zwei Bewerbungen, die selbst ich durch das benutzte „Bundeswehrchinesisch“ kaum verstehen konnte. Auch die klärenden Telefonate brachten kaum Licht ins Dunkel. Hier lohnt sich die intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Person, um den Übergang in die Wirtschaft zu einem steilen Start und nicht zur Bruchlandung werden zu lassen. Weniger ist da manchmal mehr, da viele Personaler nach wie vor leider keinerlei Erfahrungen mit Bundeswehrangehörigen haben. Helfen Sie ihnen durch eine geeignete Beschreibung, die Sie mit Ihrem Sparrings-Partner in Ruhe herausgearbeitet haben!



NCCM Sandro Freudenberg
Training und Coaching für
Führungskräfte und Teams,
Karriereberater und Bewerbungs-
trainer

www.sandrofreudenberg.de

C & T Huhn – coaching & training GbR
Ihr Partner im Bereich Coaching,
Training und Beratung für Führungs-
kräfte und vertriebliches Schlüssel-
personal

www.ct-huhn.de



Karrieremomente

Als Nichtraucher zum Zigarettenkonzern

Gerhard Schermutzki, Personalberater aus Augsburg, organisierte im Rahmen des 6. Alumni-Kongresses das erste Treffen seines Jahrgangs Pädagogik 1973 (vgl. S. 44). Viele der ehemaligen Kommilitonen haben sich das erste Mal seit knapp 40 Jahren wiedergesehen. Da musste er als Organisator manchmal beim „Wiedererkennen“ unterstützen und mit Namen auf die Sprünge helfen. Wie unterschiedlich die Berufswege seiner Kommilitonen verliefen – und wie er selbst entscheidende Momente seiner Karriere erlebt hat, berichtet er im Interview.

Sie haben nach langer Zeit viele Ihrer ehemaligen Kommilitonen wiedergesehen. Wie sind deren Karrieren nach dem Studium verlaufen?

Der überwiegende Teil des Jahrgangs ist Berufssoldat geworden, bestimmt 50 oder 60 Prozent. Der Rest hat ganz unterschiedliche zivile Karrieren gemacht, in der Verwaltung, oder bei EADS, heute Airbus; einer hat eine Personalleiterfunktion bei einem großen Unternehmen. Andere haben in der Selbstständigkeit Karriere gemacht – also unterschiedliche Karrieren, aber durchaus interessante.

Und wie war es bei Ihnen?

Mein erster Job war beim damals größten Fachverlag Deutschlands, dem WEKA-Verlag, im Anzeigenverkauf. Das war ein ziemlich hartes Geschäft, da habe ich mir die Hörner abgestoßen, eine Menge gelernt – und gemerkt: Ich kann auf Menschen zugehen, die hören mir zu. Ich bin dann zu einem Trainingsanbieter nach Wiesbaden gewechselt und habe aus diesem Job heraus an einem Buch mitgeschrieben: „Bewerbertraining für Zeitsoldaten“. Mit dem Buch war ich im Sommer 1988 auf der ersten Seite der Bildzeitung. Das hat für Aufmerksamkeit gesorgt, ich habe viele Telefonanrufe bekommen, u.a. von einem bekannten Personalberater aus München, der sagte: ‚Herr Schermutzki, ich habe da einen Job – haben Sie Interesse?‘ Ich war neugierig und habe mir das Angebot angeschaut. Es ging um Philipp Morris – und ich war doch Nichtraucher ...

Sie haben es aber trotzdem gemacht?

Ja, ich wurde Personalreferent bei Philipp Morris, das war im Mai 1989. Und Sie wissen ja, was im November 1989 passiert ist ... Da bin ich in eine Situation geraten, die ungewöhnlich war und die es so nie wieder geben wird, es war toll: Ich habe den gesamten Verkaufsaußendienst von Philipp Morris in den neuen Bundesländern mit aufgebaut. Ich war vier Jahre bei Philipp Morris, zuletzt als Leiter Personalentwicklung, danach gut zwei Jahre Personalleiter bei einem französischen Pharmaunternehmen. Dann hat mich jemand angesprochen, den ich schon lange kannte. Er ist heute Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit ...

... Frank-Jürgen Weise?

Ja, der war damals Mitgeschäftsführer einer mittelgroßen Personalberatung in Frankfurt und da bin ich 1995 eingestiegen. Nach ein, zwei Jahren wollte ich eigentlich alles wieder hinschmeißen – aber just in dem Moment habe ich zwei große Mandate bekommen, nur auf Eigeninitiative. Da ist der Knoten geplatzt. 1998 habe ich mich mit meiner eigenen Beratung in Augsburg selbstständig gemacht – und habe es nicht bereut. Natürlich gibt es Ups und Downs, Wellentäler, die Sie mitmachen müssen. Die Branche ist abhängig von der wirtschaftlichen Situation im Land. Aber ich habe mich in der Personalberatung spezialisiert, ich besetze nur Human Resources-Positionen und bin so auf dem Markt bekannt. Ich habe eigentlich nur große Kunden, in der Regel Konzerne. Ich arbeite nicht nur in Deutschland, sondern auch über die Grenzen hinweg.

Spielen bei Ihrer Personalberatung ausscheidende Zeitoffiziere eine Rolle?

Ich habe mittlerweile schon einige ausgeschiedene studierte Offiziere als Kandidaten platziert. Auf der anderen Seite habe ich auch ehemalige Offiziere als Auftraggeber. Studierte Offiziere finden Sie wirklich überall, in allen Branchen, in allen Hierarchiestufen.

Aus Sicht des Personalers: Wodurch zeichnen sich studierte Offiziere aus?

Es kommt natürlich in erster Linie immer auf den Einzelnen an. Aber wenn ich 20 Jahre Revue passieren lasse, dann sage ich: Überwiegend haben studierte Offiziere Eigenschaften, die auch Unternehmen schätzen: Das sind Verlässlichkeit, Entscheidungsfähigkeit, Durchsetzungsstärke. Und auch Loyalität ist bei Offizieren stark ausgeprägt – in der Regel sind das keine Job-Hopper.



Gerhard Schermutzki zählt als Personalberater viele große Konzerne zu seinen Kunden

Alumni & Karriere: *Spezial*

Impressionen vom 6. Alumni-Kongress 2015



»Das Wochenende war klasse und hat mir schon eine gute Orientierungshilfe für die Zeit nach der Bundeswehr gegeben. Besonders der Career Booster von Thorsten Huhn und Sandro Freudenberg war für mich sehr hilfreich.«

Daniel Schormann, Student
MBA International Management für Offiziere, ETTI 2007



»Im Vorfeld hatte ich vor allem bei dem relativ geringen Zeiteinsatz für das Unternehmensforum damit gerechnet, dass es zu kurz sei. Aber meiner Meinung nach war es genau passend von der Anzahl der Unternehmen.«



»Tolle Location, tolles Essen und Trinken für einen unschlagbaren Preis!«



Alumni & Karriere: *Spezial*



»Das außerordentlich engagierte Team war freundlich, jederzeit für Nachfragen bereit und bestens organisiert.«



»Ganz herzlichen Dank für diese wunderbaren Tage in München. Zwanzig Jahre nach dem Diplom im Audimax zu sitzen – das war schon ein seltsames Gefühl.«



Ich habe viele interessante Begegnungen und Erlebnisse mitgenommen. Eine perfekt organisierte Veranstaltung unter Menschen, die nach langer Zeit irgendein unsichtbares Band verbindet. Ist zumindest mein Eindruck.«

Frank Engelke, Absolvent Staats- und Sozialwissenschaften 1991–1995



Alumni vernetzt

Pädagogik 1990

Feierfreudig wie vor 25 Jahren



Vor 25 Jahren feierten sie selbst hier: Die Pädagogik-Studenten 1990 in ihrem alten Wohnheim

Michael Maurer organisierte für seinen Jahrgang – die Pädagogik-Studenten des Jahres 1990 – anlässlich des 25-jährigen Jubiläums ein Treffen auf dem Campus. 60 Kommilitonen hatten ihr Interesse an einem Wiedersehen bekundet, rund 30 waren es dann, die für das Jahrgangstreffen am Wochenende 12. bis 14. Juni 2015 nach München reisten. Anders als die älteren Kommilitonen des Jahrgangs 1973 (s. nebenstehender Artikel) entschieden die „PÄD 90“er, ohne Partner oder Kinder zusammen zukommen. Entsprechend ausgelassen und ausführlich wurde das Wiedersehen gefeiert: Der Willkommens-Abend im Universitäts-Casino ging bis in die frühen Morgenstunden. Dennoch versammelte sich die Gruppe – fast – vollständig am nächsten Vormittag auf ihrem alten Campus. Gemeinsam mit der Alumnibeauftragten der Universität Stephanie Borghoff erkundeten die Teilnehmer, was sich auf dem Campus in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Immer ein besonderes Highlight: Wieder vor dem eigenen Wohnheim zu stehen und in Erinnerungen zu schwelgen. Aber auch für das neue Studiensystem mit Bachelor- und Masterabschlüssen und die aktuellen Forschungsschwerpunkte der Universität interessierten sich die Besucher. Zum Abschluss des Jahrgangstreffens stand noch ein München-Rundgang – natürlich inklusive Einkehrschwung – auf dem Programm.

Pädagogik 1973

Wiedersehen nach Jahrzehnten

Das Conference Dinner des Alumni-Kongresses am 12. Juni 2015 neigte sich dem Ende zu; etliche Tische waren schon leer. Einige Kongressteilnehmer zog es noch ins Münchner Nachtleben, andere schon zurück ins Hotel – schließlich galt es am nächsten Tag fit für die Best Practice-Vorträge zu sein. Doch an zwei Tischen im Festsaal des Hofbräukellers am Wiener Platz fanden auch zu später Stunde noch angeregte Gespräche statt: Denn hier saßen die Kommilitonen des Jahrgangs Pädagogik 1973, die auf Initiative von Gerhard Schermutzki gemeinsam mit ihren Ehefrauen zu einem Jahrgangstreffen zusammengekommen waren. Es war tatsächlich das erste Treffen der Kommilitonen seit Ende des Studiums, also seit knapp 40 Jahren! Teilweise haben sich die ehemaligen Kameraden nach der langen Zeit gegenseitig nicht auf Anhieb wieder erkannt ... So lange soll es mit dem nächsten Wiedersehen jetzt nicht mehr dauern. „Das Treffen war ein voller Erfolg, es wurde schon der Ruf laut, das zu wiederholen“, so Schermutzki. Die nächste Zusammenkunft ist schon geplant, zunächst wohl ein Regionaltreffen des Jahrgangs in Bayern.



Hatten sich viel zu erzählen: Der Studentenjahrgang Pädagogik 1973 kommt 42 Jahre nach Studienbeginn wieder zusammen

Kadetten-Konferenz

30 Offiziere und Offizieranwärter/-innen aus 20 verschiedenen Ländern wurden zu der jährlich stattfindenden internationalen Kadetten-Konferenz (ICC) an der National Defence Academy in Japan eingeladen. An der einwöchigen Veranstaltung nahmen auch drei Mitglieder der Universität der Bundeswehr München und der Helmut-Schmidt-Universität teil. Auf der Konferenz wurden die Ausbildungssysteme für Offiziere der einzelnen Länder vorgestellt. Zudem diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktuelle Themen wie die Veränderungen im Militär durch Informationsgewinnung und neue Technik. Die Unterkunft teilte die deutsche Delegation sich mit den japanischen Kadetten und erhielt so Einblicke in den Tagesablauf des japanischen Militärs.



Preis für Hagen Hesseling

Am 10. Juni 2015 wurde an der Professur für Elektrische Antriebstechnik und Aktorik von **Prof. Dieter Gerling** (Foto li.) der ITK Student Award an **Hagen Hesseling** (Foto 2.v.r.) verliehen. Damit zeichnet die ITK Engineering AG ihn für seine herausragende Masterarbeit zum Thema „Auslegung und Implementierung einer feldorientierten Regelung für einen elektronischen Traktionsantrieb auf Basis einer neuartigen umrichter gespeisten Asynchronmaschine mit konzentrierten Wicklungen“ aus. Der Preis wird deutschlandweit an 30 junge Studentinnen und Studenten vergeben. Hesseling ist seit 2012 der dritte Preisträger an der Universität der Bundeswehr München. „Wir freuen uns, durch die Kooperation mit Prof. Gerling besonders talentierte Studierende der Universität der Bundeswehr München fördern zu können“, betonten **Andreas Hohl** (2.v.l.) und **Alexander Prahl** (3.v.l.) als Vertreter der ITK Engineering AG. Der Vizepräsident für Forschung **Prof. Berthold Färber** beglückwünschte ebenfalls den Preisträger (Foto re.).

Oberstleutnant Zimmer verabschiedet

Am 30. April 2015 übergab **Oberstleutnant Michael Zimmer** (Foto li.) das Kommando über den Studentenfachbereich B an **Major Eduard Eberl** (Foto re.). Im Beisein des Leiters Studentenbereich **Oberst Detlev Adelmann** (Foto Mitte) wurde der scheidende Leiter von seinem Fachbereich verabschiedet. Der Oberst würdigte die hohe Leistungsfähigkeit und Kompetenz Zimmers. An die angetretenen Soldatinnen und Soldaten gewandt betonte er, dass u.a. die Fähigkeit, auch in widrigen Situationen seinen Standpunkt zu vertreten, Oberstleutnant Zimmer auszeichne. Der Song, den sich der scheidende Leiter des Studentenfachbereichs zum Abschied gewünscht hatte – eine Version von Frank Sinatras „I did it my way“ – spiegele seinen Charakter daher treffend wider. Oberst Adelmann wünschte Oberstleutnant Zimmer viel Erfolg auf seinem neuen Dienstposten an der Schule für ABC-Abwehr und gesetzliche Schutzaufgaben in Sonthofen und übertrug das Kommando über den Studentenfachbereich B an Major Eberl.





Hochschulmeister Luftgewehr

Bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften und dem bundesweiten Hochschulvergleich in Sportschießen und Bogen vom 8. bis 10. Mai 2015 in Göttingen wurden auch Studierende der Universität der Bundeswehr München ausgezeichnet. Deutscher Hochschulmeister 2015 in der Disziplin Luftgewehr mit 40 Schuss auf zehn Meter Entfernung wurde die erste Mannschaft mit *Mario Nittel*, *Julian Schönwald* und *Andreas Horn* mit 1.163 Ringen. In der Einzelwertung erhielt Nittel den dritten Platz. Die zweite Mannschaft, bestehend aus *Matthias Bauer*, *Marcel Molt* und *Dominik Thiel*, erreichte den fünften Platz. Auch in der Disziplin Kleinkaliber 100 Meter konnte das Uni-Team mit einem Ergebnis von 877 den Titel erringen. Zudem belegte sie zwei knappe zweite Plätze im Kleinkaliber liegend sowie in der Kategorie „3x20 Schuss“ (20 Schuss kniend, 20 Schuss liegend, 20 Schuss stehend). Nittel konnte sich darüber hinaus in der Einzelwertung 3x20 Schuss und 100 Meter als bester Schütze durchsetzen. In der Disziplin Sportpistole belegte *Felix Greiß* den achten Platz.

Förderpreis „Next Generation SATCOM“

Am 26. März 2015 erhielt *Kai-Uwe Storek* (Foto 2.v.li.), Doktorand bei *Prof. Andreas Knopp* (Foto li.), Professur für Informationsverarbeitung, im Rahmen der 4. Nationalen Konferenz „Satellitenkommunikation in Deutschland“ stellvertretend für die Forschungsgruppe Satellitenkommunikation den „Förderpreis Satellitenkommunikation 2015“. Das DLR würdigt mit diesem Preis die Arbeit „MIMO SATCOM Demonstrator – A Frequency-Reuse Technology to Increase the Data-Rate under Power Constraints“ und übernimmt die Kosten für eine Auslands-Konferenzreise. Die Konferenz findet alle zwei Jahre statt und ist die wichtigste Fachkonferenz in Deutschland.



Tag des Buches



Zum Welttag des Buches am 23. April gab die Leiterin der Universitätsbibliothek Dr. Maria Mann-Kallenborn einen Einblick in den Bestand der Bibliothek, der 1.247.884 Medien-einheiten umfasst. Dabei überwiegt der Anteil an gedruckten Büchern: Von diesen führt die Bibliothek über eine Million zusätzlich zu über Tausend gebundenen Zeitschriftenverbänden, im Vergleich dazu nur 60.000 eBooks und 24.789 elektronische Zeitschriftentitel. Die Lehrbuchsammlung umfasst noch ca. 40.000 gedruckte Bände. „Die elektronischen ergänzen die gedruckten Medien in vielfältiger Hinsicht“, so Dr. Mann-Kallenborn. „Jedes Jahr wird das Ende des gedruckten Buches angekündigt, doch die Buchproduktion war noch nie so enorm wie heute. Und im Börsenblatt des Deutschen Buchhandels war kürzlich zu lesen, dass die eBook-Wachstumsrate abgeflaut sei.“ Dr. Mann-Kallenborn schätzt am Buch besonders die Atmosphäre, die es schafft: „Ein Druckwerk sehen wir als ein ‚Individuum‘ mit eigenem Charakter an – aufgrund der verwendeten Materialien, dem haptischen Empfinden, dem typischen Geruch – und nicht ausschließlich als Träger des Inhalts. Als Bibliothekarin in einer wissenschaftlichen Bibliothek steht für mich ohnehin die Bereitstellung von Informationen zu den verschiedensten Fragestellungen unserer Nutzerinnen und Nutzer – unabhängig von ihrer Form – an erster Stelle.“

Nachruf

Am 15. März 2015 ist **Prof. Dr.-Ing. Kurt Brunner** viel zu früh im Alter von 69 Jahren verstorben. Er war seit 1988 bis zu seinem Ruhestand 2012 Professor für Kartographie und Topographie an der Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften im ehemaligen Studiengang Geodäsie und Geoinformation der Universität der Bundeswehr München.

Kurt Brunner wurde am 17. September 1945 in Markt Schwaben geboren. 1964 schloss er eine Lehre als Landkartentechniker beim Bayerischen Landesvermessungsamt ab und absolvierte in den folgenden Jahren das Ingenieurschulstudium der Kartographie an der ehemaligen Staatsbauschule München und das Diplomstudium des Vermessungswesens an der Technischen Universität München (TUM). Im Anschluss daran wurde Kurt Brunner zunächst wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Ernst Gotthardt am Institut für Photogrammetrie und Kartographie der TUM und nach der Einrichtung eines Lehrstuhls für Kartographie und Reproduktionstechnik an der TUM Mitarbeiter bei Prof. Rüdiger Finsterwalder. 1977 erfolgte seine Promotion zum Dr.-Ing. über die „Darstellung alpiner Gletscher in großmaßstäblichen Karten“. Von 1979 bis 1988 war Kurt Brunner als Professor für Kartographie an der Fachhochschule Karlsruhe tätig und beschäftigt. Ein besonderes Anliegen stellte für Kurt Brunner die Geschichte der Kartographie dar. Etwa die Hälfte seiner über 120 Veröffentlichungen ist diesem Thema gewidmet. Hierbei interessierten ihn von Anfang an besonders diejenigen Altkarten, die als Ergebnis originaler Kartenaufnahmen entstanden sind, sowie die frühen kartographischen Darstellungen von vergletscherten Gebieten. Aus seinem umfassenden Wirken in der Kartographiegeschichte sind vor allem die wegweisenden Beiträge zur Expeditionskartographie des 19. Jahrhunderts hervorzuheben, zum Beispiel die Untersuchung von Altkarten der Polargebiete, aber auch von Karten Ostafrikas, insbesondere des Kilimandscharos. Bei seinen Forschungen griff er aber auch stets aktuelle Fragestellungen auf und brachte diese mit Karten in Verbindung. So setzte er sich nach dem Zusammenbruch der DDR mit den grundsätzlichen Fragen der Geheimhaltung und Verfälschung von Karten aus militärischen und politischen Gründen auseinander. In den letzten 15 Jahren beschäftigte sich Kurt Brunner intensiv mit der Dokumentation von Kälteperioden in Landschaftsbildern, Altkarten und der Druckgraphik – ein Bereich, der von der Klimageschichte bis dahin nur marginal betrachtet wurde. Das gesamte Wirken Kurt Brunners, so auch seine früheren Arbeiten zur Nutzung von Graphik- und CAD-Programmen an Arbeitsplatzrechnern für die Kartentechnik und zur Aktualisierung von Karten der Alpenvereinskartographie, ist in der ihm gewidmeten Festschrift beschrieben, die anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst 2012 als Heft 87 in der Schriftenreihe des Instituts für Geodäsie der Universität der Bundeswehr München erschienen ist.

Leider war Kurt Brunner in den letzten Jahren gesundheitlich immer wieder sehr angeschlagen. Dennoch kam die Nachricht von seinem plötzlichen Tode für alle, die ihn persönlich kannten und aufgrund seines breiten Fachwissens schätzten, überraschend. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Dr. Thomas Horst und Prof. Karl-Heinz Thiemann



Habilitationen

Dr. phil. Manfred Cassens

Fakultät für Humanwissenschaften

Lehrbefähigung für das Fachgebiet

„Gesundheitspädagogik und -tourismus“

Dr. rer. nat. Sebastian

John Michael Petersen

Fakultät für Informatik

Lehrbefähigung für das Fachgebiet

„Mathematik“

Promotionen

Dr.-Ing. Daniel Brenner

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Ein vom Spannungszustand abhängiges makroskopisches Schädigungs- und Versagensmodell basierend auf Experimenten und numerischen Simulationen

V.: Prof. Dr. rer. nat. habil. Thomas Apel | 1.: Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Brüning | 2.: Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. h.c. mult. Holm Altenbach, Uni Magdeburg | 3.: Prof. Dr. rer. nat. Siegfried Schmauder, Uni Stuttgart

Dr.-Ing. René Seign

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Model-Based Design of Free-Floating Carsharing Systems

V.: Prof. Dr.-Ing. Christian Jacoby | 1.: Prof. Dr.-Ing. Klaus Bogenberger | 2.: Prof. Dr.-Ing. Bernhard Friedrich, TU Braunschweig

Dr.-Ing. Fatmir Hetemi

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Electromagnetic, Structural Dynamic and Acoustic Modeling of Highly Utilized PM Machines

V.: Prof. Dr. rer. nat. habil. Claus Hillermeier
1.: Prof. Dr.-Ing. Dieter Gerling | 2.: Prof. Dr.-Ing. Dieter Schramm, Universität Duisburg-Essen

Dr.-Ing. Tina Kubot

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Materialien und Prozessführung für vertikale Stoßionisationstransistoren

V.: Prof. Dr.-Ing. Jochen Schein | 1.: Prof. Dr.-Ing. Walter Hansch | 2.: Prof. Dr.-Ing. Heiner Rysse, Universität Erlangen

Dr.-Ing. Martin Schulz

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Der Modulare Hochfrequenz Umrichter – Steuerung, Auslegung, Aufbau

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Thomas Weyh | 1.: Prof. Dr.-Ing. Rainer Marquardt | 2.: Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Nee

Dr.-Ing. Jungsheng Wei

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Modeling and Reduction of Conducted Electromagnetic Interference in Three-phase Power Electronics Systems

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Stefan Lindenmeier
1.: Prof. Dr.-Ing. Dieter Gerling | 2.: Prof. Dr.-Ing. Gerd Griepentrog, TU Darmstadt

Dr. phil. Patrick Ruckdeschel

Fakultät für Humanwissenschaften

Strukturanalyse des Videospiele, Handlungsorganisation und Semantisierung. Wie Menschen mit Maschinen spielen

V.: Prof. Dr. Burkhard Schäffer | 1.: Prof. Dr. Manuela Pietraß | 2.: Prof. Dr. Dieter Spanhel, Universität Erlangen

Dr.-Ing. Guy Berg

Fakultät für Luft- und Raumfahrt-
technik

**Das Vehicle in the Loop – Ein Werkzeug für
die Entwicklung und Evaluation von sicher-
heitskritischen Fahrerassistenzsystemen**

V.: Prof. Dr.-Ing. Roger Förstner | 1.: Prof. Dr.
Berthold Färber | 2.: Prof. Dr. phil. Klaus Bengler,
TUM | 3.: Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Wünsche

Dr.-Ing. Andreas Huber

Fakultät für Luft- und Raumfahrt-
technik

**Rotorkühlung in hermetisch abgedichte-
ten elektrischen Antriebsmaschinen für
die Fahrzeugtechnik**

V.: Prof. Dr. Berthold Färber | 1.: Prof. Dr. rer. nat.
Michael Pfitzner | 2.: Prof. Dr.-Ing. Dieter Gerling

Dr.-Ing. Wolfgang Mai

Fakultät für Luft- und Raumfahrt-
technik

**Neue Strategien zur Analyse von Strahlen-
belastungen bei Raumfahrtmissionen**

V.: Prof. Dr. rer. nat. Matthias Gerdts | 1.: Prof.
Dr.-Ing. Roger Förstner | 2.: Prof. Dr. rer. nat.
habil. Günther Dollinger

Dr. rer. pol. Celina Gisch

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**How Public Organizations Deal with Con-
flicting Institutional Logics: A Cross Level
Examination of Organizational Agency**

V.: Prof. Dr. rer. pol. Claudius Steinhardt | 1.: Prof.
Dr. rer. pol. habil. Bernhard Hirsch | 2.: Prof. Dr.
rer. pol. Stephan Kaiser | 3.: Prof. Dr. rer. pol.
Michael Eßig | 4.: Prof. Dr. jur. Helge Rossen,
Stadtfeld

Dr. rer. pol. David Müller

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**Die Ausschüttungspolitik europäischer
Unternehmen: eine empirische Unter-
suchung**

V.: Prof. Dr. rer. pol. Claudius Steinhardt | 1.: Prof.
Dr. rer. pol. Andreas Schüller | 2.: Prof. Dr. rer.
nat. Andreas Brieden | 3.: Prof. Dr. rer. pol. habil.
Bernhard Hirsch | 4.: Prof. Dr. oec. publ. Thomas
Hartung

Dr. rer. pol. Verena Rössing

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**Hochqualifizierte externe Mitarbeiter in
gemischten Projektteams: Interaktions-
parameter, Diversitätseffekte und Füh-
rungs Herausforderungen**

V.: Prof. Dr. Sandra Praxmarer-Carus | 1.: Prof.
Dr. rer. pol. Stephan Kaiser | 2.: Prof. PH.D. Sonja
Sackmann | 3.: Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont.
Eva-Maria Kern | 4.: Prof. Dr. Axel Schaffer

Dr. rer. pol. Felix Stratmann

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**Gleichheitsaversion – Einführung,
theoretische Fundierung, Beleg und
wirtschaftspolitische Implikationen**

V.: Prof. Dr. rer. pol. Karl Morasch | 1.: Prof. Dr.
rer. pol. Friedrich L. Sell | 2.: Prof. Dr. rer. pol.
Stefan D. Josten

Dr. rer. pol. Alexander Wick

Fakultät für Wirtschafts- und
Organisationswissenschaften

**Souveränität in der Gesetzlichen
Krankenversicherung – ein Modell auf
Grundlage von Persönlichen Budgets
und Gesundheitssparkonten (Patienten-
souveränitäts-Stärkungs-Modell, PSSM)**

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont. Eva-Maria
Kern | 1.: Prof. Dr. Günter Neubauer (i.R.)
2.: Prof. Dr. oec. publ. Thomas Hartung | 3.: Prof.
Dr. rer. pol. Stefan D. Josten | 4.: Prof. Dr. rer.
nat. Andreas Brieden

Forschungsförderung

Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Gebekken

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Lebenszyklusbegleitendes Management von digitalen Bauwerksinformationen-Konzept zur Implementierung einer Technisch-organisatorischen Lösung für die öffentliche Verwaltung“

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Prof. Dr.-Ing. Stefan Holzer

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Geschichte der Baugerüste 1500–1850“

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn

Prof. Dr.-Ing. Manfred Keuser

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Anprallsockel für Verkehrszeichenbrücken“

Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch Gladbach

Prof. Dr.-Ing. habil. Steffen Krause

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Entwicklung eines Monitoringsystems zur Aufspürung illegaler Drogenlabors“

Europäische Union, Brüssel

Prof. Dr.- Ing. Jürgen Schwarz

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Bestimmung der Lebenszykluskosten für den Hieflertunnel“

ASFİNAG Service GmbH, Wien

Prof. Dr.-Ing. Karl-Christian Thienel

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Trockenleichtbeton“

Franken Maxit Mauermörtel GmbH & Co., Kasendorf

Prof. Dr.-Ing. Andreas Knopp

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„Messungen und Analysen zum Funkkanal für die ICARUS Initiative des Max-Planck-Institutes für Ornithologie“

INRADIO GmbH, Dresden

„Systemuntersuchungen für Satellitenkommunikation in fliegenden Plattformen“

IABG mbH, Ottobrunn

Prof. Dr. rer. nat. habil. Uwe Borghoff

Fakultät für Informatik

„Lebenszyklusbegleitendes Management von digitalen Bauwerksinformationen-Konzept zur Implementierung einer Technisch-organisatorischen Lösung für die öffentliche Verwaltung“

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Kähler

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Untersuchungen zur Dynamik von Partikeln und deren Interaktion mit dem Trägermedium“

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn

Prof. Dr.-Ing. habil. Ferdinand Svaricek

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Geräuschmessung“

TÜV SÜD Product Service GmbH, Garching

Prof. Dr.-Ing. Peter Stütz

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

“Workshop ‘Virtual Immersive Environments for Complex Systems/VIE’”

Office of Naval Research Global, Arlington, Virginia

Prof. Dr. rer. pol. Michael Eßig

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

„Changemanagement vom industriellen zum öffentlichen Einkauf“

BWI Informationstechnik GmbH, Meckenheim

Prof. Dr.-Ing. habil., Dr. mont. Eva- Maria Kern

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

„Handbuch für die Sicherung der Qualitätsaufsicht im Bereich der Flugsicherungsdienste“

EUROCONTROL, Brüssel

Prof. Ph.D. Sonja Sackmann

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

„Psychische Gesundheitsbefragung“

Rheinmetall Landsysteme GmbH, Kassel



Neubibergs Erster Bürgermeister informiert

Notunterkünfte für Flüchtlinge

Liebe Studierende,

ich habe von Ihrem Patenschaftsprogramm mit Afghanen gelesen. Ihr Engagement weiß ich sehr zu schätzen. Es zeigt mir auch, wie offen Sie mit Ausländern und Menschen umgehen, die auf der Flucht sind und unsere Hilfe benötigen. Dafür sind Sie sehr zu loben. Leider ist so ein Verhalten nicht selbstverständlich.

In Neubiberg hat das Landratsamt begonnen, eine Traglufthalle für Asylbewerber am östlichen Ende der ehemaligen Landebahn im Landschaftspark Hachinger Tal aufzubauen. Also in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Wegen fehlender Wohnungen und Gemeinschaftsunterkünfte muss das Landratsamt zu solchen alternativlosen Maßnahmen greifen, denn seit Anfang Juni werden dem Landkreis mehr als 90 Asylbewerber pro Woche zur Unterbringung zugewiesen. Um insbesondere keine weiteren Sporthallen belegen zu müssen, werden in den kommenden Wochen sieben Traglufthallen im Landkreis aufgestellt, die jeweils 200 bis 300 Menschen eine Unterkunft bieten. Eine weitere Traglufthalle in Ihrer unmittelbaren Umgebung ist neben dem Gebäude des Luftwaffenmusikkorps auf dem Aufmarschplatz auf Unterhachinger Flur vorgesehen. Die BIMA erklärte sich als Grundstückseigentümerin bereit, den Landkreis tatkräftig zu unterstützen. Ich freue mich sehr über diese Hilfsbereitschaft und Solidarität, die selbstverständlich auch der vorbildlichen Initiative der Präsidentin der Universität der Bundeswehr zu verdanken ist. Die Traglufthallen sollen im Rahmen des Landkreiskonzeptes eine Art Drehscheibenfunktion übernehmen. Es handelt sich dabei um keine Erstaufnahmelager, sondern um vorübergehende Notunterkünfte für Menschen, die bereits einen Asylantrag gestellt haben. Diese werden zunächst in den Hallen untergebracht. Sobald neue Unterkünfte in den Landkreisgemeinden errichtet sind oder einzelne Plätze in bestehenden Häusern frei werden, werden die Asylsuchenden dorthin umziehen. Die 72 x 36 x 9 Meter große Halle auf der ehemaligen Landebahn soll für mindestens sechs Monate und maximal zwölf Monate stehen bleiben. In dieser Zeit werden 200 bis 300 Asylsuchende für maximal fünf bis acht Wochen dort untergebracht.

Als Bürgermeister der Gemeinde Neubiberg würde ich mich sehr freuen, wenn wir gemeinsam diese hilfeschenden Menschen willkommen heißen und ihnen helfen. Das können wir tun, indem wir positiv über sie sprechen und uns ihnen gegenüber offen zeigen. **Wer darüber hinaus aktiv Alltagshilfen für Asylsuchende in Neubiberg leisten möchte, kann sich an Norbert Bueker vom Neubiberger Helferkreis Asyl wenden, Telefon 089/6 01 34 88, E-Mail norbert.bueker@t-online.de.**

Ihr Günter Heyland
Erster Bürgermeister

Tipps aus dem Rechenzentrum

Vorfall im Deutschen Bundestag: Ist die Universität vor Hackerangriffen geschützt?

In den letzten Wochen war der Hackerangriff auf den Deutschen Bundestag eines der herausragenden Themen in der Presse. Während die Details des Angriffs oder des verursachten Schadens wahrscheinlich nie vollständig veröffentlicht werden und einige der publizierten Fakten sicher auch politisch formuliert wurden, lassen sich doch einige Erkenntnisse aus dem Vorfall ableiten. Die klassischen Hackerangriffe auf wichtige zentrale Systeme direkt aus dem Internet heraus haben an Bedeutung verloren. Hier greifen die etablierten Schutzmechanismen wie Firewalls. Gezielte Angriffe auf einzelne Personen der Gruppen versprechen hier weit bessere Erfolgsaussichten. Ziel dabei ist es, den einzelnen Nutzer an seinem Arbeitsrechner zu erreichen und diesen zur Bekanntgabe von sensiblen Informationen (z.B. Zugangsdaten in das Datennetz) oder die Installation von Schadsoftware zu verleiten. Dies kann beispielsweise sehr einfach durch E-Mails mit präpariertem Anhang oder der Angabe von Hyperlinks zu präparierten Webseiten erfolgen. Hat man erst Zugang zum Datennetz oder zum Rechner erhalten, ist es als „Innentäter“ deutlich einfacher, die vorhandenen Schutzmechanismen zu umgehen und weitere Aktionen durchzuführen.

Diese Gefahr besteht nicht nur für den Bundestag. Jeder, der das Internet privat oder dienstlich nutzt, ist potenzielles Opfer. Die Achtsamkeit des einzelnen Anwenders ist durch keine technische Maßnahme ersetzbar. Mails mit dubiosen Inhalten oder aus unbekanntenen Quellen sollten nicht beantwortet, Links in der E-Mail nicht angeklickt werden. Bei Unklarheiten kontaktieren Universitätsmitglieder am besten den Servicedesk, bevor weitere Aktionen durchgeführt und Ihnen oder der Dienststelle dadurch Schaden verursacht wird.

Prof. Stefan Schwarz

Studentischer Konvent lobt Lehrpreis aus



Mit einem neu geschaffenen Lehrpreis des studentischen Konvents können Studierende künftig besonders engagierte Professorinnen und Professoren sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität der Bundeswehr München würdigen. Honoriert werden mit Ehrenmedaille und Urkunde sowohl herausragende Einzelleistungen als auch eine kontinuierliche Lehre. Voraussetzung dafür ist, dass mindestens zehn Mitstudierende eine Auszeichnung befürworten. Eine Lehrpreiskommission entscheidet dann über die Vergabe des Preises, der jährlich am Dies Academicus verliehen wird.

Im Frühjahr 2015 rief der Sprecherrat des Studentischen Konvents die Lehrpreiskommission ins Leben, um exzellente Lehre an der Universität der Bundeswehr München in den Fokus zu rücken. Die Kommission wurde in der Sitzung am **4. Februar 2015** offen von den Mitgliedern des Sprecherrats gewählt. Aktuell sind hier die verschiedensten Fakultäten durch **Benjamin Winkler** (LRT 13), **Dustin Sennwald** (SOWI 13), **Lars Thiessen** (MB 12), **Markus Maier** (WOW 13) und **Steve Günther** (WJ 14) vertreten.

Vorschläge können von Studierenden bis zum 30. September 2015 mit einer Begründung für die Auswahl des Lehrenden von 10–15 Sätzen und einer Unterschriftenliste der anderen unterstützenden Studierenden an die Lehrpreiskommission unter uni.lehrpreis@unibw.de eingereicht werden.



Lieferung frei Haus!

DIE NEUE SOMMERAKTION VON UNI-FASHION:

BESTELLE DEINE ARTIKEL BIS ZUM 30. SEPTEMBER 2015
UND SPARE DIR DIE VERSANDKOSTEN.

Bestellen unter: www.unifashion.unibw.de

der Bundeswehr
Universität  München